Ulrich Magin

KONTAKTE MIT "AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

Kontakte mit „Außerirdischen" im deutschen Sprachraum ist eine umfassende Sammlung deutscher Kontakt- und Humanoidenberichte. Neben der kritischen Analyse der Berichte, Zeugen und des sozialen Umfeldes des UFO-Glaubens gibt der Katalog mit über 350 Einzeleinträgen eine chronologische Übersicht über angebliche Kontakte mit Lebewesen aus dem All oder aus anderen Dimensionen. Das GEP-Sonderheft deckt zahlreiche Aspekte des UFO-Mythos ab - von den Entführungen bis zu den Behauptungen der Prä-Astronautik. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und mehrere Register ergänzen den Band.

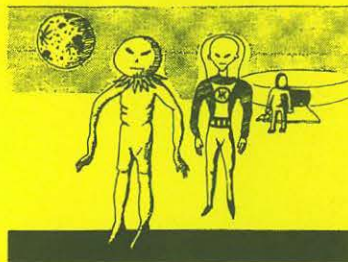
GEP-Sonderheft 18

160 Seiten, br., ill., ISBN 3-923862-57-1

€ 14,00 (€ 11,20)

Ulrich Magin

KONTAKTE MIT „AUSSERIRDISCHEN" IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.



Absender

____

____

____

____

Hinweis: Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten! Preise in Klammern gelten nur für GEP-Mitglieder! Lieferung erfolgt an GEP-Mitglieder gegen Rechnung, ansonsten nur gegen Vorkasse; bitte Vorausrechnung abwarten!

Bestellung: Hiermit bestelle ich die auf der Rückseite angekreuzten Artikel zu den vorstehenden Lieferbedingungen.

Ort, Datum

Unterschrift

Postkarte

Bitte als Postkarte freimachen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Journal für UFO-Forschung

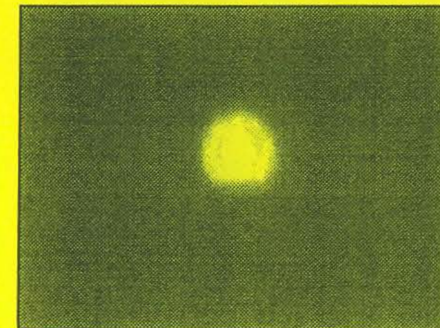
Postfach 2361

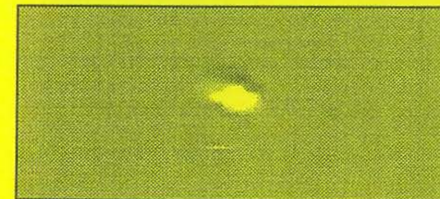
D - 58473 Lüdenscheid

JUFOF
Journal für UFO-Forschung

ISSN 0723-7766
Nummer 6
2002
Nov/Dez
Heft 144
Jahrgang 23
€ 3,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





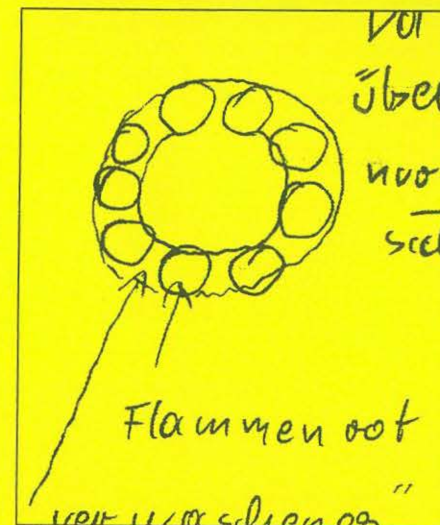
UFO-Beobachtungen
Hans-Werner Peiniger
Tino Günter
8.10.2002, Mudersbach
29.09.2002, Eltville
11.08.2002, Kreuzau
11.08.1999, Augsburg
26.07.1998, Rio de Janeiro

Der Fall Trancas im neuen Licht
Werner Walter

Kataklystische Szenarien bei UFO-Entführungen
Christian Brachthäuser

Sex mit Außerirdischen, Drogen und Suizidgedanken
Sascha Schomacker





JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
gegr. 1972

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger (hwp)
Mirko Mojsilovic (mmo)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das JUFOF erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorar wird deshalb in der Regel nicht gezahlt.

Nachdruck
Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben)
€ 18,00 (zuzüglich Porto!)

Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an.
Sachgebundene Kleinanzeigen:
Bis zu 6 Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 10 (ca. 340 Anschläge) für GEP-Mitglieder kostenlos!

Druck
Fa. STAPLES, Hagen

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377 (Tag und Nacht)
Fax: (02351) 23335
e-Mail: gep.eV@t-online.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 183 81-464

Die GEP...

... ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinne ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.
Die GEP e.V. untersucht diese Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-Mitglieder...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;
... erhalten das Mitteilungsblatt GEP-insider;
... erhalten Hilfe bei zu bearbeitenden Sichtungen, bei der Literaturbeschaffung und können kostenlos Fragebögen zur "Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen" anfordern;
... können sich alle im "JUFOF" besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. *(Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)*;
... erhalten auf GEP-Sonderhefte 20% Rabatt;
... können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen!
Der Beitrag beträgt derzeit 35,- EUR (inkl. JUFOF und GEP-insider)
Bitte fordern Sie Satzung und Beitrittserklärung an.

Definition des Begriffs "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Meldestelle für UFO-Beobachtungen:
(02351) 23377

GEP im INTERNET:
http://www.ufo-forschung.de

Liebe LeserInnen



leider kommt es immer häufiger vor, dass Mitgliedsbeiträge, Abo's oder andere Rechnungen nicht im vorgegebenen Zeitrahmen oder gar nicht bezahlt werden. Dies führt nicht nur zu Einnahmeverlusten, sondern auch zu einem erheblichen Zeitaufwand und zusätzlichen Kosten. Erinnerungen müssen geschrieben und versand werden, in der zweiten Stufe Mahnungen. Wie Sie sicherlich verstehen werden, wirken sich diese Faktoren auf unsere Arbeit aus. Wir würden die Zeit und die verursachten Kosten lieber der Forschung als dem „Eintreiben" von Geldern widmen. Außerdem können wir bei unsicheren Einnahmen nicht mehr unsere Ausgaben vernünftig planen.

Wenn jemand aus welchen Gründen auch immer knapp bei Kasse ist - kein Problem. Sprechen Sie uns an. Wir sind ja keine „Unmenschen" oder ein „gewinnorientierter Betrieb" und mit den Betroffenen fand sich immer eine Lösung im beiderseitigen Einverständnis. Nur, was wir überhaupt nicht mögen, ist zu versuchen, das Problem stillschweigend auszusitzen.

Manche glauben offenbar auch, sich der Mitgliedschaft ohne ordentliche Kündigung entziehen zu können, wenn sie einfach den Beitrag nicht mehr zahlen. Dem ist nicht so! Man muss zwar damit rechnen, bei erheblichem Zahlungsverzug ausgeschlossen zu werden, die Forderung allerdings bleibt - ebenso beim JUFOF-Abo.

Wir sind ein Verein, der nur bedingt und im kleinen unbedeutendem Maße „Geschäfte" tätigt, aber auch hierfür sollten Bedingungen vorgegeben sein, an die sich beide Partner halten sollten. Deshalb finden Sie in diesem Heft unsere **AGB** (Allgemeinen Geschäftsbedingungen), die ab dem nächsten Jahr gültig sind. Die AGB waren auch deshalb notwendig, weil offensichtlich die Zahlungsmoral zunehmend sinkt. Und hier sind Überlegungen im Gange, im Einzelfall wieder ein Inkasso-Büro zu beauftragen, die fälligen Beträge „einzutreiben", was für die Betroffenen mit erheblichem Ärger und zusätzlichen Kosten verbunden ist. Lassen Sie es nicht erst so weit kommen, sprechen Sie bitte mit uns.

In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auch daran erinnern, uns bei Umzug Ihre neue Anschrift mitzuteilen. Auch hier ist es in der Vergangenheit oft vorgekommen, dass beispielsweise das JUFOF nicht mehr zugestellt werden konnte, da der Bezieher „unbekannt verzogen" war.

Nun zu mehr erfreulicherem: haben Sie einen Internet-Zugang und sich schon einmal unsere neue Homepage unter **www.ufo-forschung.de** angeschaut? Unsere neue Internet-Präsenz wurde bis jetzt von Dennis Kirstein aufgebaut und betreut, für dessen Webmaster-Arbeit ich mich ausdrücklich bedanken möchte. Sie ist zwar noch im Aufbau, bietet aber bereits jetzt schon eine Plattform, die einen sachgerechten Überblick über unsere Arbeit bietet. Sie können sich hier über unsere aktuellen Sichtungseingänge informieren, Einblick in unser Sichtungsarchiv nehmen und beispielsweise unseren Fragebogen oder Grunddatensätze, der von uns edv-mäßig erfassten UFO-Beobachtungen herunterladen. Unsere Seiten werden in absehbarer Zeit auch Informationen für Polizeidienststellen, für Flugsicherungsstellen und für Medien anbieten. Teilweise handelt es sich jedoch um passwortgeschützte Bereiche, die spezielle Informationen enthalten, die vertraulich sind und/oder einen internen Charakter aufweisen. Geplant ist auch ein geschützter Bereich für Mitglieder, die hier interne Informationen abrufen oder die im JUFOF veröffentlichen Fotos in besserer Qualität betrachten können - ein weiterer Grund für eine Mitgliedschaft, mit der Sie unsere Arbeit unterstützen können.

Weiter auf Seite 168

UFO – Beobachtungen

Dokumentationen – Bewertungen

UFO nach Sonnenfinsternis gefilmt

Fall-Nummer:	19990811 A
Datum:	11.08.1999
Uhrzeit:	ca.14:00 Uhr MESZ (12:00 UTC)
Ort:	86154 Augsburg
Zeugen:	Marco M. (geb. 1962, Inf.-Elektroniker)
Klassifikation:	DD / NEAR IFO
Identifizierung:	Planet Venus (?)
Ermittlungen:	Sind eingestellt



Ausschnitt aus dem Film

Sachverhalt, Diskussion und Bewertung

Der Zeuge legte uns zur Begutachtung eine Videoaufnahme vor, die er eine Minute nach der Sonnenfinsternis gemacht hatte. Sie zeigt einen kleinen hell strahlenden Punkt am Himmel, der sich anscheinend nicht bewegt. Das Objekt filmte der Zeuge durch ein geöffnetes Fenster. Die uns vorgelegte Aufnahme ist sicher nur ein Ausschnitt des gesamten Filmes und geht nur über einen Zeitraum von etwa einer Minute.



Szenenfotos, die uns der Zeuge anfertigte



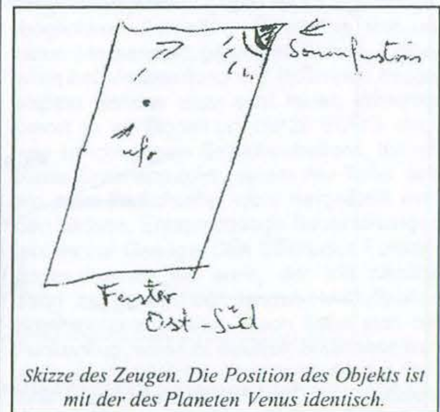
Ausschnitt aus dem Film



Ausschnitt aus dem Film

Leider lässt der Film nicht erkennen, ob sich das Objekt nun wirklich nicht selbst bewegt hat. Kamerabewegungen und sich schnell bewegende Wolken erwecken den Eindruck einer leichten Eigenbewegung, gleichwohl kann es aber tatsächlich stationär am Himmel gestanden haben. Gegenüber Werner Walter vom CENAP in Mannheim machte er die Aussage, dass ihm das Objekt aufgefallen sei, weil *„es keine normale Form hatte und sich nicht bewegte wie andere Himmelskörper"*. (CENAP-Report Nr 270, 1'2001:40 ff)

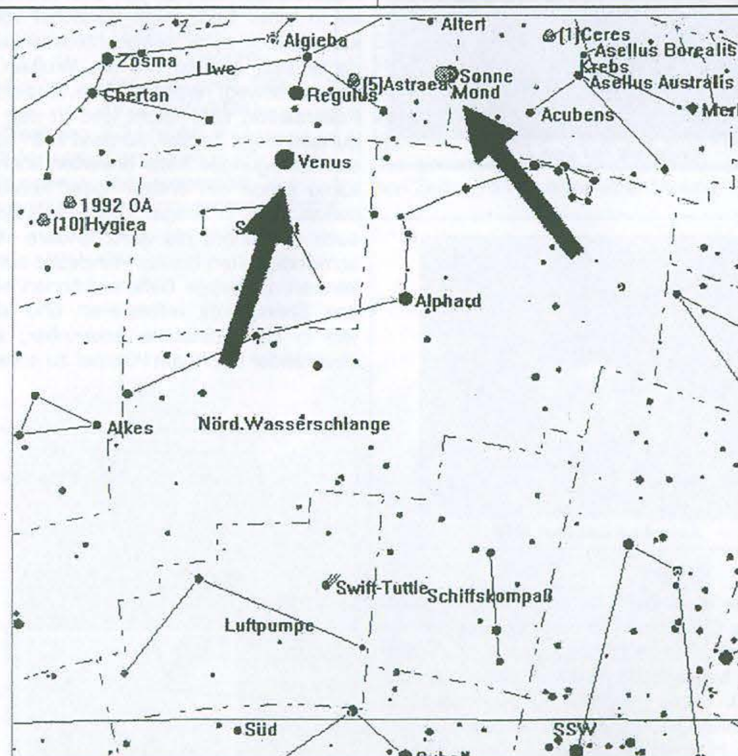
Verschiedene Erklärungsmöglichkeiten wurden diskutiert. So könnte es sich um einen Wetter-, bzw. Forschungsballon oder um einen Folienballon gehandelt haben. Ein Folienballon, wie von mir und Werner Walter in einer Diskussion zunächst vermutet, kann jedoch m. E. ausgeschlossen werden, da er sich ebenso wie die Wolken relativ schnell bewegt haben müsste. Zudem ist ein Folienballon sehr leicht und in den Bewegungen meist instabil, so dass man „tänzelnde" Bewegungen hätte erwarten können. Da käme schon ein Wetter- oder Forschungsballon eher in Frage. Diese befinden sich auch in Höhen, die ganz andere Windgeschwindigkeiten bis zur Windstille aufweisen können. Derartige Ballons können sehr gut das Sonnenlicht reflektieren und sind, so wie in der Aufnahme erkennbar, als hell strahlender Punkt am Himmel zu erkennen.



Skizze des Zeugen. Die Position des Objekts ist mit der des Planeten Venus identisch.

Eine weitere Erklärungsmöglichkeit bot sich an, als ich kürzlich standardmäßig die astronomische Situation zum Zeitpunkt der Beobachtung, bezogen auf 14:00 Uhr MESZ, als die Sonnenfinsternis gerade beendet war, rekonstruierte. Danach befand sich genau an der Stelle, an die der Zeuge in einer Skizze die Position des UFOs kennzeichnete, der mit einer Helligkeit von -4.1^m sehr hell strahlende Planet Venus. Die Aufnahmen zeigen m. E. noch eine leichte Dämmerung, so dass daher die Venus aufgrund ihrer Helligkeit sogar noch besser zur Geltung kam.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass aufgrund des optischen Erscheinungsbildes meiner Meinung nach die beiden Erklärungsmöglichkeiten „Wetter - oder Forschungsballon" und „Planet Venus" als Stimuli in Frage kommen, wobei ich wegen der Positionsübereinstimmung die zweite Möglichkeit favorisiere und für die Identifizierung berücksichtige. Die in den Aufnahmen zu sehenden Erscheinungsbilder, wie beispielsweise die Ähnlichkeit mit einem saturnförmigen Objekt (Ringwulst), Ringscheiben u.ä. sind auf Kameraeffekte, z.B. beim Zoomen, zurückzuführen. **Hans-Werner Peiniger**



Astronomische Rekonstruktion zum Zeitpunkt der Beobachtung

Feuerbälle mit Funkenflug

Fall-Nummer:	20020811 A
Datum:	11.08.2002
Uhrzeit:	0:30 MESZ(10:30 UTH)
Ort:	52372 Kreuzau
Zeugen:	Dagmar K. (geb. 1962), + Ehemann
Klassifikation:	NL / NEAR IFO
Identifizierung:	Modell-Heißluftballons
Ermittlungen	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Am 11.08.2002, um 00:31 Uhr machten wir folgende Beobachtung: Von West, ca. 260 Grad kamen etwa 10-12 Objekte in Richtung Osten, die ich wie folgt beschreiben kann:

Ausgesehen hat das Ganze wie ein Formationsflug von Hubschraubern, nur beim Näherkommen, konnte man, wie bei einer Wunderkerze, Funkenflug entdecken. Die Objekte flogen gegen den Zenith, wo sie dann auch erloschen."

Zusätzliche Angaben aus dem Fragebogen

Die Objekte wurden auch durch ein Fernglas (7x50) betrachtet: *„..., dass es sich um ‚Feuerbälle' handelte, Funken ‚verloren' und dann im Zenit verglühten."*

Beobachtungsdauer: ca. 50 Sekunde / scheinbare Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Orange / Mondvergleichsschätzung: Fußball, ca. 30 cm / Helligkeitsvergleich: *„etwas schwächer als Venus"* / Farbe: *„etwas gelblicher als ein Stern"* / Form: *„rund, aber die Ränder verloren ‚Feuer'"* / Leuchten: selbsttätig / Licht: flackerte / Wirkungen: *„Gänsehaut, Angst, Erstaunen"* / Flugverhalten: gleichmäßig / Flugbahn: *„von Westen kommend Richtung Zenit"* / Geschwindigkeitsvergleich: *„etwa wie die ISS"* / Wetterlage: *„ich glaube, es war relativ klar"* / Mond war nicht sichtbar / Sterne: wenige zu sehen / Die Zeugen befanden sich innerhalb eines Gebäudes, die Objekte wurden durch die Fensterscheibe beobachtet / Eigene Erklärung: eine seltene, aber normale physikalische Erscheinung / keine erkennbare Vorbelastung.

Diskussion und Bewertung

Die Zeugen wandten sich mit ihrer Beobachtung an die Volkssternwarte in Hagen und wurden an uns weiterverwiesen.

Zunächst fällt bei der Begutachtung der im Fragebogen gemachten Angaben die nicht unerhebliche Fehleinschätzung in der Mondvergleichsschätzung auf. Statt der zu erwartenden 5 mm, oder etwas darüber, schätzen die Zeugen den Vollmond auf ganze 30 cm. Daraus lässt sich folgern, dass auch der Wert der Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm reduziert werden muss. Ich denke jedoch, dass die Angabe zur scheinbaren Größe der realen scheinbaren Größe ungefähr entsprechen dürfte. Das lässt vermuten, dass sich die Objekte sehr weit entfernt befanden und erklärende Strukturen an den Objekten, trotz der Beobachtung durch ein Fernglas, nicht erkennbar waren. So beschreiben die Zeugen die Objekte auch nur als „Feuerbälle" mit Funkenflug.

Für diese Beobachtung kommen m. E. mehrere Erklärungen in Betracht, die jedoch alle einem Erklärungsmuster angehören. Wenn es sich nur um ein Objekt gehandelt hätte, würde sich sofort eine Erklärungsmöglichkeit anbieten: ein Modell-Heißluftballon. Hier haben wir es jedoch mit 10 bis 15 Objekten zu tun. Doch auch das ist nicht unbedingt ein Argument gegen diese Erklärungsmöglichkeit. Schließlich könnte es sich um einen Massenstart gehandelt haben. Dieser wäre bei Verwendung der industriell hergestellten Ballons zwar sehr teuer, immerhin kostet so ein Modell um die 26 EURO, doch was spricht gegen Selbstbauballons, die mit etwas Drachenpapier, einem Alu-Teller und ein paar Teelichtern, leicht hergestellt werden können. Entsprechende Bauanleitungen gibt es zur Genüge. Den Effekt des Funkenfluges kennen wir auch, der tritt nämlich dann auf, wenn der Modell-Heißluftballon Brennmaterial verliert. Doch ließe sich der Funkenflug, wenn er deutlich erkennbar war, auch damit erklären, dass man an den Ballons Wunderkerzen gehängt hat. Vielleicht kam der Eindruck von „Feuerbällen" auch

durch die Wunderkerzen selbst zustande, die man möglicherweise an mit Helium gefüllte Ballons gehängt hat. Letzteres konnte ich selbst beobachten, als ein örtlicher Kindergarten anlässlich einer „Gartenparty" zahlreiche dieser Ballons mit brennenden Wunderkerzen startete. Wunderkerzen an Ballons ist nicht ungewöhnlich. Selbst Ballon-Ausstatter werben dafür und bieten sogar Komplettsets (Ballons und Wunderkerzen) für festliche Gelegenheiten, z.B. Hochzeiten, an.

Eine weitere Erklärungsmöglichkeit wurde diskutiert, nämlich die von großen Heißluftballons. Es gibt Veranstaltungen und Wettbewerbe, im Rahmen derer es zu abendlichen oder nächtlichen Massenstarts von Heißluftballons kommt. Es ist mir jedoch nicht gelungen, eine entsprechende Veranstaltung zum fraglichen Zeitraum zu ermitteln.

Aufgrund des optischen Erscheinungsbildes und dynamischen Verhaltens müssen wir von einer herkömmlichen Erklärung ausgehen. Am Wahrscheinlichsten erscheint mir, dass man Modell-Heißluftballons oder auch normale Ballons verwendet hat, die zusätzlich mit brennenden Wunderkerzen ausgestattet waren. **Hans-Werner Peiniger**

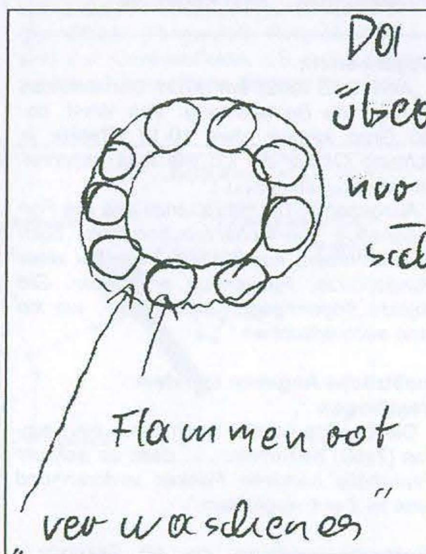
Roten Feuerkranz angeblinkt

Fall-Nummer:	20020929 A
Datum:	29.09.2002
Uhrzeit:	0:40 Uhr MESZ (28.09.02, 22:40 UTC)
Ort:	65343 Eltville
Zeugen:	Carsten F. (geb. 1961, Wachmann)
Klassifikation:	NL / IFO
Identifizierung:	Modell-Heißluftballon
Ermittlungen	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Während meines Wachdienstes bin ich nach draußen gegangen und habe dort nach oben gesehen. Ich sah ein Objekt fast genau über mir und habe es bis zum Verschwinden nicht mehr aus den Augen gelassen. Da wir starke Taschenlampen haben, habe ich auch Blinkzeichen gegeben. Das Objekt war manchmal ganz deutlich, dann wieder etwas verschwommen zu sehen."

Der ursprünglichen E-Mail entnehmen wir ergänzend: *„...habe ich einen roten ‚Feuerkranz' am Nachthimmel gesehen. Er flog extrem langsam von Nord nach Süd hier zwischen Eltville und Erbach im Rheingau."*



Zusätzliche Angaben aus dem Fragebogen

Scheinbare Größe: Vollmondgröße / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 2-DM-Stücks / Mondvergleichsschätzung: 2-DM-Stücks / Helligkeitsvergleich: dunkler wie der Vollmond / Vorstellung von tatsächlicher Entfernung: 1 - 3 Kilometer / Farbe: *„flackerndes (flimmerndes) Flammenrot"* / Umrisse: *„nicht so scharf, wie Zeichnung vermuten lässt"* / Licht: flimmerte / Wirkungen: *„Da ich mir nicht vorstellen konnte was es ist, war mir eigentlich etwas flau im Magen"* / Flugverhalten: gleichmäßig / Beschreibung der Flugbahn: *„Es flog sehr langsam über mich hinweg"* / Verschwinden: Objekt verschwand in den Wolken / Winkelgeschwindigkeit: 5°/Min / Geschwindigkeitsvergleich: wie ein Ballon / Objekt befand sich zeitweise klar erkennbar: in den Wolken/in der Wolkendecke / Wolkenformen: ST / Wetterlage: leichte Bewölkung / Windstärke: Windstille / Umgebungstemperatur: kühl, 8°C / Sterne: waren viele zu sehen (Richtung Süden) / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung nicht erkennbar /

Diskussion und Bewertung

Wie in vielen Fällen zuvor müssen wir auch hier von einer Überschätzung der scheinbaren Größe ausgehen. Ich erinnere daran, dass der Vollmond nur einen scheinbaren Durchmesser von etwa 5 mm aufweist, also erheblich weniger, als der Vergleich mit einem 2-DM-Stück.

„Ein roter Feuerkranz, im flackernden Flammenrot, der langsam über den Himmel fliegt": Wir kennen dieses optische Erscheinungsbild. Offensichtlich hat der Zeuge einen Modell-Heißluftballon nicht als solchen erkannt. Gerade wenn man von unten in den Ballon schaut, scheint er tatsächlich einen „Feuerkranz" aufzuweisen, wie es auch die Aufnahme eines Modell-Heißluftballon-Experimentes anlässlich der letzten „UFO-Forscher-Tagung" in Cröffelbach zeigt.

Auch die Flugbewegung des Objekts zeigt keine Anomalien. Es verhielt sich entsprechend der vom Zeugen angegebenen Witterungsbedingungen. Diese und der Wochentag (Sonntag) deuten ebenfalls darauf hin, dass man wahrscheinlich anlässlich einer Party o.ä. einen solchen „Party-Ballon" steigen ließ.

Da das Objekt keine besonderen anomalen Merkmale aufweist und die wesentlichen Details durch einen Modell-Heißluftballon zu erklären sind, müssen wir den Fall als „IFO" klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

„doch es war nur ein Licht"

Fall-Nummer:	20021008 A
Datum:	08.10.2002
Uhrzeit:	ca. 20:15 Uhr MESZ (18:15 UTC)
Ort:	57555 Mudersbach
Zeugen:	Stefan N. (geb. 1959)
Klassifikation:	NL / IFO
Identifizierung:	Flugzeug
Ermittlungen	Sind eingestellt

Zeugenbericht

„Im dunklen Abendhimmel sah ich einen hellen Lichtpunkt, der sich bewegte. Er sah aus, als wäre es ein Flugzeug, doch es war nur ein Licht ohne Blinklichter. Ich hatte auch das Gefühl, als wäre die Flugbahn nicht gerade, sondern sie schwankte immer hin und her, jedoch nur wenig. Vom Eindruck her flog es etwa in der Höhe, in der sonst Flugzeuge fliegen. Ich konnte jedoch kein Geräusch feststellen. Das Merkwürdigste jedoch war, dass dieses Objekt scheinbar langsamer wurde und immer dunkler, bis ich es nicht mehr sehen konnte. Es sah einfach so aus, als würde es geradewegs enorm an Höhe gewinnen, fast senkrecht in den Himmel."

Zusätzliche Angaben aus dem Fragebogen

Scheinbare Größe: etwas größer als punktförmig / Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: Erbse, 0,5 cm / Mondvergleichsschätzung: Pfennigstück, 2 cm / Helligkeitsvergleich: *„etwa wie der Planet Jupiter"* / Vorstellung von tatsächlicher Entfernung: 5 Kilometer / Farbe: strahlend weiß / Form: kreisrund / Umrisse: nicht genau zu erkennen / Leuchten: selbsttätig / Licht: *„es war gleichbleibend hell, nahm dann an Intensität ab"* / Flugverhalten: pendelnd / Bewegung: von links nach rechts - über mich hinweg / Verschwinden: allmählich an gleicher Position / Beobachtungsrichtungen: zu Beginn: NW, zum Ende: NO, Winkelhöhe: zu Beginn: ca. 75°, zum Ende: ca. 73° / Winkelgeschwindigkeit: am Schnellsten: 22°

/Sek, am Langsamsten: 2,5°/Sek / Geschwindigkeitsvergleich: *„etwa so schnell wie ein Düsenjäger"* / Wetterlage: Wolkenfrei / Windstärke: Leichte Brise / Umgebungstemperatur: 6°C / Mond: nicht sichtbar / Sterne: viele zu sehen / Eigene Erklärung: ein Flugobjekt unbekannter Herkunft / Vorbelastung: keine erkennbar / Erstkontakt über Internet.

Diskussion und Bewertung

Zunächst haben wir wieder eine, wenn auch nur leichte, Überschätzung bei der Mondvergleichsschätzung. Deshalb müssen wir den Wert bei der Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm etwas reduzieren. Ich denke aber, dass die Angabe bei der Schätzung der scheinbaren Größe durchaus der tatsächlichen scheinbaren Größe entspricht. Wir haben es also mehr oder weniger nur mit einem Licht zu tun, das eigentlich keinen nennenswerten Strangenessfaktor aufweist.

Bei allgemeiner Betrachtung der Daten, könnte man einen Satelliten als Stimuli nicht ausschließen. Ich habe deshalb überprüft, ob sich zum Zeitpunkt der Beobachtung ein gut sichtbarer Satellit (heller als 3.5^m) am Himmel über Mudersbach befand. Zwei Satelliten hätten in Frage kommen können, wenn die angegebene Beobachtungszeit ungenau gewesen wäre. Der Satellit Lacrosse 4 verschwand etwa gegen 20:01 Uhr und der nächste Satellit, PROGRESS-M 46, tauchte erst so gegen 20:34 Uhr auf. Wir können deshalb einen Satelliten als Verursacher ausschließen.

Eine weitere Möglichkeit, die sich anhand der Daten sofort in den Blickpunkt richtet, ist ein Flugzeug mit eingeschaltetem Landescheinwerfer. Dieser ist meist so hell, dass die blinkenden Positionslichter überstrahlt werden. Auch der Zeuge dachte zunächst an ein Flugzeug. Lediglich das Langsam- und Dunklerwerden wertete er als „merkwürdig". Wenn man sich die vom Zeugen skizzierte Flugbewegung im dreidimensionalen Raum vorstellt, erkennt man, dass diese Effekte und das scheinbare fast senkrechte Aufsteigen auf ein Flugmanöver der Maschine zurückzuführen sind.

Da das von dem Zeugen beschriebene Objekt praktisch keine anomalen Merkmale aufweist, und das optische Erscheinungsbild und das dynamische Verhalten durchaus einem Flugzeug entsprechen, müssen wir den Fall als IFO klassifizieren. **Hans-Werner Peiniger**

Fortsetzung Editorial

Ich hoffe, dass Sie diesem Heft wieder interessante Informationen entnehmen können und wünsche Ihnen im Namen des GEP-Vorstandes und der JUFOF-Redaktion ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest sowie ein gesundes neues Jahr 2003.

Hans-Werner Peiniger

MHB's auch in Brasilien

Fall-Nummer:	19980726 A
Datum:	26.07.1998
Uhrzeit:	ca. 22:00 Uhr (BST)
Ort:	Rio de Janeiro, Brasilien
Zeugen:	Meike M. (geb. 1987), Klaus M. (geb. 1945)
Prädisposition:	vermutl. mittel bis hoch
Klassifikation:	NL / IFO
Identifizierung:	Modell-Heißluftballon

Zeugenbericht

"Gemeinsam mit meinem Vater war ich am Strand und wir sahen aufs Meer hinaus, als plötzlich ein orangenes, unten rotes Objekt erschien. Es ist plötzlich aufgetaucht und wanderte langsam hoch, dabei schlackerte es etwas herum.

Das rote, kleinere Teilchen löste sich vom Rest ab und sank hinunter ins Meer. Das nun nur noch orangene und etwas (wie es schien) eingedellte Objekt stieg weiter hoch, bis es stehen blieb und verschwand."

Zusätzliche Angaben aus dem Fragebogen

Etwas größer als punktförmig / Scheinbare Größe: Erbse / Mondvergleichsschätzung: 6 cm / selbsttätiges Leuchten / flimmerndes bzw. pulsierendes Licht / Flugverhalten: gleichmäßig

Diskussion und Bewertung

Zunächst einmal ist zu sagen, dass die junge Zeugin nach eigener Aussage im Anschluss an dieses Erlebnis begann an "UFOs" zu glauben. Inzwischen hat sie zu diesem u.a. Themen eine eigene Webseite, auf der sie auch ihre Sichtungen (3 an der Zahl) vorstellt. In einem UFO-Internet-Forum sind wir zusammengetroffen und ich bot mich an, ihren Fall näher zu betrachten.

Sowohl der jungen Zeugin als auch ihrem Vater sind verschiedene Bücher aus der populären UFO-Literatur (V. Buttlar, Moosbrugger, Däniken etc.) bekannt. Zudem hat Klaus M. nach eigenen Angaben bereits 1977 auf Gran Canaria eine UFO-Wahrnehmung gehabt.

Die Angaben in den Fragebögen der beiden Zeugen variieren im Rahmen möglicher Abweichungen durch Erinnerung und der subjektiven Wahrnehmung. Die scheinbare Größe des Mondes wurde um ein Vielfaches überschätzt, was ich aber nicht unbedingt auf das Objekt beziehen möchte. Der Vater nahm im ansonsten gleichmäßigen Flugverhalten leichte Bahnänderungen wahr.

Aufgrund der Entfernung nach Brasilien, wurden bis auf die Zeugenbefragung keine weitergreifenden Recherchen durchgeführt. Ich denke, es spricht dennoch nichts gegen eine Einstufung als IFO, da keinerlei erkennbare Strangeness besteht und die Merkmale mit denen eines Miniaturheißluftballons übereinstimmen. Das Teil, welches sich vom Rest löste, mag ein Stück von der Hülle gewesen sein, ansonsten stimmen alle Parameter mit der MHB-Hypothese überein.

Tino Günter

Fall-Nummer:	19980726 B
Datum:	26.07.1998
Uhrzeit:	ca. 22:15 Uhr (BST)
Ort:	Rio de Janeiro, Brasilien
Zeugen:	Meike M. (geb. 1987), Klaus M. (geb. 1945)
Prädisposition:	vermutl. mittel bis hoch
Klassifikation:	NL / NEAR IFO
Identifizierung:	Modell-Heißluftballon

Zeugenbericht

"Das zweite Objekt, das unmittelbar nach [19980726 A], aber in der entgegengesetzten Himmelsrichtung (ich weiß aber nicht mehr, welche es war) erschien, war tieforange und größer als sein Vorgänger. Es hatte die gleiche Flugbahn wie das davor, doch als es zum ersten Mal stehen blieb, schossen weiße grelle Blitze daraus hervor. Dann wanderte es weiter, etwas schneller bis es wieder stehen blieb und genauso verschwand (immer blasser werdend) wie sein Vorgänger."

Diskussion und Bewertung

Dies ist bereits das zweite Objekt, welches die beiden Zeugen an diesem Abend und kurz hintereinander sahen (siehe Fall 19980726 A). Es ist denkbar, dass mehrere (2) MHBs an diesem Abend gestartet wurden, zumal die Beschreibungen der beiden Objekte (Farbe, Flugbahn) fast identisch sind. Auch die "Blitze" können als Wahrnehmungseffekt des Funkenflugs, der bei MHBs vorkommen kann, gedeutet werden - dies lässt sich allerdings nicht genau verifizieren.

An und für sich halte ich die MHB-Hypothese auch hier für am wahrscheinlichsten, da jedoch die Blitze Strangenessfaktoren darstellen könnten, möchte ich den Fall vorsichtig als NEAR IFO klassifizieren. **Tino Günter**

Der Fall Trancas (Argentinien) im neuen Licht

von Werner Walter

Echt verblüfft nahm ich am 25.10.1997 einen schriftlichen Bericht von Ing. S. v.Wurmb aus dem argentinischen Rosario zur Kenntnis, in welchem der UFO-Landungs-Klassiker von dem alten DUIST-Korrespondenten [sic!] zur späten Aufklärung gelangte. Hier sein Bericht für uns!

Der Fall Trancas war gewiss bis heute einer der interessantesten UFO-Landungsfälle Argentiniens. Am 23.10.1963 berichteten die Zeitungen *La Razón* (Buenos Aires) und *La Gaceta* (Tucumán) über diesen Fall. Da letztgenanntes Blatt die umfangreicheren Informationen veröffentlichte, bringe ich hier deren Übersetzung ein:

Die Bewohner einer drei Kilometer von der Ortschaft Trancas entfernten Estancia, die parallel zum Schienenstrang der Belgrano-Bahn liegt, hatten gestern Nacht ein phantastisches und nervenaufreibendes Erlebnis. Eine Staffel von sechs UFOs überflog während des Zeitraums von 45 Minuten in geringer Höhe die Umgebung der Estancia. Eins kam bis auf 30 Meter an die Galerie des Wohnhauses heran. Seine Nähe verursachte Alarm und Verwirrung unter den Bewohnern, zum größten Teil Frauen, die es nur für richtig hielten, sich einzuschließen, als sie sicher waren, daß es sich um etwas seltsames und anomales handelte. Die außerirdischen Flugapparate beleuchteten längere Zeit die Zone, während sie am Schienendamm stationiert waren: drei gegenüber der Gebäude der Estancia und zwei etwas weiter nach Norden, in einer Entfernung von über einem Kilometer. Außerdem waren sie in eine Art von weißem Gas eingehüllt, beinahe so wie Wasserdampf.

Lichter auf dem Schienenstrang

Dora Martín Guzmán, ein 15jähriges Mädchen, Hausangestellte der Familie des 72jährigen Don Antonio Moreno und Eigentümer der Estancia, sah, als sie auf den Hof trat, Lichter auf dem Schienendamm. In der Annahme, es könne sich um einen Unfall handeln, lief sie ins Haus, um die Herrschaft zu informieren. Es war 21:30 h. In diesem Moment befanden sich im Haus von Don Antonio, seine Frau Doña Teresa Kairuz de Moreno, deren Töchter, die Frauen Argentina Mereno de Chavez und Yolanda Moreno de Colotti, sowie drei Kinder, Söhne Argentinas. Yolanda de Colotti ging auf den Hof und sah in die von der von der Angestellten angegebenen Richtung. Da sah sie, dass aus zwei starken Lichtquellen die Schienen beleuchtet wurden. Außerdem sah sie, trotz der Entfernung, daß Leute um die Lichtquellen herumliefen. Es sah so aus, als ob eine Gruppe von Arbeitern am Bahndamm beschäftigt waren.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 144 6/2002

Ein UFO im Garten

Als die Frauen dem Ausgang zustrebten (Don Moreno war krank), sahen sie etwas erschreckendes: etwa 30 Meter von der Galerie entfernt, gleich hinterm Garten und über der Eingangsschranke sahen sie weiße gasförmige Lichter inmitten der stockdunklen Nacht. Eine der Frauen, die eine Taschenlampe bei sich hatte, beleuchtete die Eingangsschranke. Im gleichen Moment, gerade wie eine Antwort, wechselte eins der Lichtzentren die Farbe nach lila hin und verbreitete Wärme, woraufhin die Frauen in die Galerie zurückkehrten. Von dort aus beobachteten sie, verwirrt, auf den Schienen drei erleuchtete Objekte, gleich den ersten beiden und dem hinter der Eingangsschranke. In einem gewissen Moment wechselten die Lichter des UFOs hinterm Garten in rot, während es ein weißliches Licht ausströmte. Man vernahm ein leises Summen und einen starken Geruch.

Zylinderförmige und parallele Lichter

Für die Anwesenden verlief die Zeit schnell. Alarmiert aufgrund dessen was sie sahen, schlossen sie Türen und Fenster. Plötzlich richtete eines der UFOs vom Bahndamm seinen Lichtstrahl auf den Hühnerstall; ein Schuppen von 20 Meter Länge, der sich 50 Meter vom Wohnhaus befindet. Frau Colotti sagte später, dass das UFO sich einmal um sich selbst drehte, um darauf seinen Lichtstrahl auf den Hühnerstall zu richten. Frau Cháves ihrerseits, die das UFO hinterm Garten aus der Nähe sah, als sie ihren Vater wieder hereinholte, als er sich dem Objekt nähern wollte, trotz seiner Krankheit, sagte, daß sie 6 kreisrunde Fenster festgestellt hatte, deren innere Beleuchtung dauernd in der Farbe wechselte. Bei jedem Farbwechsel stieß es eine gasförmige Wolke aus, genau so, wie die anderen UFOs am Bahndamm. Die Familie Moreno beobachtete dann das Ende der UFO-Landung vom Innern des Wohnhauses aus. Nach etwa 40 Minuten flogen die UFOs, wie einem Befehl gehorchend, in geringer Höhe, in Richtung der Berge von Medina, wobei sie mit ihren eigenartigen Lichtern die ganze Gegend, bis zum Horizont, beleuchteten. *„Es sah aus, wie die Hauptstadt Buenos Aires während der Nacht, von weitem beleuchtet"*, bemerkte Frau Colotti. Nachdem sich endlich die seltsamen Flugapparate entfernt hatten, eilten die beiden Frauen, die für einige wenige Tage bei ihren Eltern zu Besuch waren, zu den Nachbarn, um diese von dem Vorfall zu unterrichten. Aber es waren nur sehr wenige, die etwas bemerkt hatten; die Landleute dort gehen früh zu Bett. Nur der Nachbar Francisco Tropiano, sah nach 10 h nachts, einen Teil des Camps eigenartig beleuchtet.

Als der Berichterstatter vor Ort angelangte, fand er die Familie Moreno, die nachts kein Auge zugemacht hatte, am Ausruhen. Ihre Aussagen, besonders die der Frau Moreno, waren pathetisch, konfus, aber in keinem Fall widersprechend. Wenn wir dabei an eine Halluzination denken wollten, dann müßte man sagen, es handle sich um eine kollektive Halluzination, etwas beinah unmögliches, wenn man die Persönlichkeit und Sensibilität der Beteiligten in Betracht zieht. Es handelt such um etwas Unerklärliches, dessen Umstand und Transzendent in der vorliegenden Chronik aufgezeigt wurde.

Soweit die Übersetzung des Berichts vom 23.Oktober 1963 in der *La Gaceta* aus Tucuman. Mit meiner Frau und unserer Freundin Dr.Magdalena Castagnino fuhren wir einige Zeit später nach Trancas (von unserem Wohnort Rosario rund 1.000 km entfernt), um uns anschließend auf der Estancia "Santa Teresa" mit der Familie Moreno zu unter-

halten. Leider stand uns sehr wenig Zeit zur Verfügung, da Dr.Castagnino aufgrund einer komplizierten Operation ins Hospital Italiano zurückgerufen wurde. Zum Glück hatten wir schon Skizzen angefertigt, Aufnahmen gemacht und uns mit dem Leiter des Laboratoriums der Universität von Tucumán, Guillermo Gonzalo Tell, unterhalten, der uns eine Kopie seines Untersuchungsberichts über ein weißes Pulver aushändigte, welches auf dem Schienenstrang vor dem Besitztum der Morenos gefunden worden war: Das Pulver bestand aus knapp 97 % Kaliumcarbonat und knapp 3 % Kaliumchlorat. Dieses Untersuchungsergebnis wurde in dem 30.Beitrag einer Artikelserie über UFOs in der Tageszeitung *Hoy* aus Asunción veröffentlicht.

Vor kurzem schickte mir jedoch mein Freund Dr.Roberto Banchs einen neuen Untersuchungsbericht, den er nach einem längeren Aufenthalt in Trancas angefertigt hatte. Dieser Bericht gehört zur Serie "Die Identifizierten" von Dr.Banchs, die gleichzeitig in der spanischen Zeitschrift *Cuadernos de Ufologia* und der italienischen *Il Giornale del Misteri* veröffentlicht wurde. Zuerst einmal die Vorstellung der Zeugen des Vorfalls:

1. Jolié Moreno de Colotti: geboren am 17.4.1940 in Tucumán, Schule: Lyzeum R.Escalada in Tucumán.
2. Yolanda Moreno de Ebaich: geboren am 30.10.1925 in Tucumán, Bildung: Englisch-Lehrerin und Universitätsstudium in Rosario.
3. Argentina Moreno de Chavez: geboren am 10.6.1929, Bildung: 1.Jahr Rechtswissenschaften.

Dr.Banchs verglich dann die Aussagen der drei Frauen; von diesem Vergleich wollen wir nur die wichtigsten Punkte übernehmen, während der Bericht selbst 24 Seiten umfasst.

<u>Zu 1.)</u> **Jolié:** "Es war eine besonders dunkle Nacht. man sah nichts außergewöhnliches, als ich plötzlich einen starken Lichtstrahl, von den Eisenbahnschienen kommend, wahrnahm, in dem ich nur Silhouetten von Menschen herumlaufen sah. Zehn oder zwanzig. Es kann sein, dass der Zug ein Rind überfahren hatte und aus diesem Grunde aus den Schienen sprang." Jolié, Yolanda und das Dienstmädchen Dora entschließen sich, der Sache auf den Grund zu gehen. Yolanda bittet Argentina bei den Kindern zu bleiben. Argentina ihrerseits bittet, daß sie nicht hingehen mögen, denn es könnte sich auch um einen Sabotageakt handeln, d.h., daß Bomben am Schienenstrang gelegt werden. Aufgrund dessen, nimmt sich Yolanda ihren Colt 38 und eine Taschenlampe mit. Alle drei gehen nun in Richtung zur Eingangsschranke. Da sehen sie ein Licht, das sie für die Scheinwerfer des Pick-Ups der Estancia halten, mit der der Angestellte Huanca vom Dorf zurückkam. Yolanda richtet nun den Lichtstrahl ihrer Taschenlampe auf das Eingangstor, um zu öffnen, als sie überrascht feststellte, daß es nicht der Pick-Up war, sondern daß sie als Antwort einen derartig starken Lichtstrahl erhielt, woraufhin sie das Gleichgewicht verliert. Jolié berichtete dann weiter: "Das einzige, was wir in diesem Moment erkennen konnten war der Oberteil des Apparates aus Metall, mit vernieteten Teilen, so, als wäre er von Menschenhand gemacht worden. Weiter nach unten konnte man nichts sehen, weil Nebel, so wie Rauch, herauskam." Die Reaktion der Frauen ließ nicht auf sich warten; sie liefen aufgeregt ins Haus zurück. "Vom Haus aus sahen wir, daß nun alle Objekte einen Lichtstrahl ausschickten, wie Scheinwerfer, die sich aufs Haus und die umliegenden Gebäude richteten, so, als wären sie von einer Intelligenz dirigiert", sagte sie aus. Die kleinen Kinder Argentinas schwitzten in ihren Bettchen und die Hitze im Haus war inzwischen unerträglich geworden und die Frauen liefen von einem Zimmer ins andere. "Nachdem das Licht hinterm Garten 180 Grad herumgeschwenkt war, begannen sich die Lichter am Bahndamm in Bewegung zu setzen, dicht über dem Boden, sich dem Terrain anpassend, in Richtung der Gebirgskette Sierras Medina, und produzierten dabei einen hellen Schein am Himmel. Da die Sierras recht hoch sind, mußten sie nach oben fliegen, aber immer ganz niedrig", so die weitere Aussage.

<u>Zu 2.)</u> **Yolanda:** Ihr Bericht stimmt im großen und ganzen mit dem ihrer Schwester Jolié überein. Hier ihr Bericht über den Vorfall am Eingangstor: "Als ich den Lichtstrahl auf das Fahrzeug richtete, wurde ich geblendet. Der Apparat war etwa 6 bis 8 Meter von uns entfernt und ich konnte darauf einen zylinderähnlichen Aufbau erkennen. Außerdem sah ich Nieten daran." Yolanda berichtete dann weiter: "Die Temperatur war etwas erhöht; ich bin mir nicht sicher, ob das aufgrund unserer Nervosität war oder vom Licht der Fliegenden Teller her kam. Als die Apparate schließlich abdrehten, mit ihren Scheinwerfern voll eingeschaltet, bewegten sie sich in Richtung Sierras Medina (etwa 20-25 km entfernt), wobei der Cerro beleuchtet wurde wie ein Stadt. Sie müßen sehr niedrig geflogen sein, denn die elektrischen Kabel, die an Masten am Bahndamm verlaufen, sind nicht zerrissen worden." Zum Schluß bemerkte sie: "Auch wenn ich Nieten gesehen habe, handelt es sich nicht um Personen von hier, aufgrund der Bewegung der Apparate, wie sie schwebten und wegen des Pulvers an der Landestelle. Sie können versichert sein, daß sie von einem anderen Planeten kamen."

<u>Zu 3.)</u> **Argentina:** "An diesem 21.Oktober war ich von Rosario nach Tucumán gefahren und von dort nach Trancas, in Begleitung meiner beiden kleinen Töchter, Victoria und Nancy; außerdem war ich schwanger und somit in Erwartung meiner dritten Tochter, Christina. Wir speisten frühzeitig zu Abend, denn ich war sehr müde, las aber trotzdem noch etwas im Bett. Die Kinder schliefen schon. Da kam Dora, die Hausangestellte, herein und wollte, das ich rauskäme, denn Yolanda wollte wissen, was da draußen vor sich ging; sie dachte, dass man aus Sabotagegründen möglicherweise die Schienen abmontiert. Schließlich stand ich auf. Als ich rausging - die anderen hatten sich bereits in ihre Zimmer zurückgezogen- sah ich etwas, was ich nicht verstehen konnte. Ich lief ins Haus zurück, weckte alle wieder auf, auch meine Eltern und rief: 'Um Gottes Willen, das sind UFOs!' Niemand solle rausgehen, denn wir waren von UFOs umzingelt. Es handelte sich um 5 Lichter und ich wußte nicht, ob sie auf dem Boden standen oder nicht. Wir machten alles zu und ließen die Jalousien herunter und beobachteten dann durch die Spalten, was da draußen vor sich ging. Es kam mir so vor, daß da nicht alles in Ordnung war; ein wiederholtes Schlagen (ein Tak...Tak...Tak...) wie von einer Maschine die sich dreht. Das hörten wir jedoch nur von dem Apparat, der in der Nähe stationiert war. Von den anderen sah man nur die weißen Lichter, nichts weiter. Dann hörte ich ein aufgeregtes Gackern im Hühnerstall, als einer der Apparate seinen Lichtstrahl auf diesen richtete. Als sich die Lichter entfernten, wechselte ich die Wäsche der Kleinen, die etwas verschwitzt waren, aber sofort wieder einschliefen. Wir machten dann aus, mit niemanden über das von uns erlebte zu sprechen. Meine Schwester Jolié gab jedoch am folgenden Morgen ein Telegramm an unseren Bruder Antonio an der Eisenbahnstation auf; wie es so bei der Bahn üblich war, ging der Text von Station zu Station und als er in Tucumán ankam, wußte schon die halbe Welt, was vorgefallen war."

Dr.Banchs nahm sich Zeit bei seinen Nachforschungen und stellte dabei folgendes fest:

1. <u>Arbeiten am Schienenstrang:</u> Antonio Brozivich war stellvertretender Bahnvorsteher der Station Trancas und hatte Dienst in der Nacht vom 21.zum 22.Oktober. Entsprechend vorliegender Tagesberichte wurden in dieser Zeitspanne keinerlei Arbeiten am Bahndamm ausgeführt.
2. <u>Züge mit Militär:</u> an diesem Tage waren Züge mit Heereseinheiten der V.Infanterie-Division (mit Sitz in Tucumán) durchgefahren, dies im Rahmen eines Manövers. Auch Truppen des 20.Bergregiments, von Cordoba kommend, fuhren über Trancas Richtung Norden.
3. <u>Manöver:</u> aus dem Text der Tageszeitung *La Gaceta* vom 17.10.1963 geht hervor, daß Manöver vom 20.10. bis zum 10.11. vorgesehen sind. So berichtete Generalleutnant Luis A.Sarmiento, daß an den Manövern Truppen mehrerer Provinzen

teilnehmen werden, u.a. aus Tucumán, Jujuy, Catamarca, Santiago de Estero und Salta.

4. Außentemperatur: der "Servicio Meteorológico Nacional" der Luftwaffe registrierte in jener Nacht folgende Wetterlage: Temperatur um 21 h 25,5° C, um 22 h sogar 26,5° C, relative Luftfeuchtigkeit 48 %, Luftdruck 962,8. Himmel bedeckt, Sicht 10 km.
5. Innentemperatur im Wohnhaus: Die Erhöhung der Temperatur im Wohnhaus kann folgende Ursachen gehabt haben. A.) Aufgrund der langen Bestrahlung durch die Scheinwerfer (40 Minuten lang); b.) aufgrund der ungenügenden Lüftung, da Türen und Fenster verschlossen waren; c.) aufgrund der Aufregung im Haus. Alle liefen verschreckt von einem Fenster zum anderen und von einem Zimmer ins andere; es ist bekannt, dass die Arbeit der Muskeln Wärme erzeugt.
6. Scheinwerfer: der vom argentinischen Heer damals benutzte Scheinwerfer gehörte zum Typ "Sperry, 152,4 cm, Modell 1941" (ein Flugzeug-Abwehr-Scheinwerfer). Das Funktionsprinzip beruht auf einem Lichtbogen. Die Brenndauer der Kohlen, bei einer Belastung von 150 Ampere beträgt im Durchschnitt 90 Minuten. Die Reichweite liegt bei etwa 16 km. Als Antrieb wird ein Stromerzeuger benötigt, der in einer Entfernung von 150 m untergebracht oder aufgestellt wird (hinter einer Wand oder hinter Gestrüpp) um das Geräusch seiner Funktion abzuschwächen.
7. Verbrennungsabfälle der Scheinwerfer: am darauf folgenden Morgen kam eine Polizeikommission auf die Estancia, unter Leitung des Kommissar-Inspektors Marcos Fiderico Hidalgo, und nahm u.a. Proben des inzwischen aufgefundenen weißen Pulvers vom Bahndamm. Es handelte sich um ein weißes, etwas körniges Pulver; der Durchmesser der Kügelchen lag unter 2 mm. Über die chemische Zusammensetzung dieses Pulvers wurde schon korrekt berichtet. Das Pulver war nichts weiter als die Verbrennungsrückstände der Scheinwerfer. In der Betriebsanleitung "F.T.-A.G.1" für die Sperry-Scheinwerfer wird auf diese Verbrennungsrückstände, Carbonate, und deren Entsorgung hingewiesen.

Fazit

Zur Zeit des Vorfalls fanden, vor allem in den Nordprovinzen Argentiniens und im Besonderen in Tucumán, Kämpfe gegen die Guerilla statt und die Truppenbewegungen liefen alle über Trancas. Den Schilderungen der Zeugen nach könnte es sich bei dem Apparat hinterm Garten um einen Sherman-Panzer gehandelt haben, da sie außer dem Scheinwerfer, einer Metallkuppel und Nieten (oder Schraubenköpfe) nichts deutlicher sahen. Aufgrund des Kriegszustandes mit der Guerilla ist es verständlich, dass offiziell nichts über Einzelheiten der Truppenbewegungen mitgeteilt wurden und sie sogar im geheimen abliefen, vor allem um Sabotagemöglichkeiten vorzubeugen. Die vermeintlichen UFOs, in diesem Fall nur Lichter, dürften, wie schon ersichtlich, nichts weiter als die Flugabwehr-Scheinwerfer "Sperry" gewesen sein, mit denen die argentinischen Streitkräfte zur Zeit des Vorfalls in Trancas ausgerüstet waren. Alles andere sind phantastische Interpretationen und Übertreibungen aus der Furcht oder Hysterie der Frauen vor dem angeblichen UFO-Ereignis heraus geboren.

Nachwort

Es ist recht verblüffend, wie sich gelegentlich UFO-Vorfälle doch noch aufklären lassen und was hinter einzelnen Fällen so alles an Banalitäten versteckt ist, die in ihrer Summe aber zu einer vorgeblichen UFO-spukigen Situation führen und die Zeugen (und später auch die UFOlogen) zu ufologischen Spekulationen und Interpretationen verführen, von denen sie nicht mehr abrücken wollen oder können.

Kataklystische Szenarien bei UFO-Entführungen

Oder: weitere Indizien für eine psychosoziale Erklärung des Abduktionsphänomens

von Christian Brachthäuser

Ganz gleich ob das Missing-Time-Phänomen, das Missing-Embryo/Festus-Syndrome, pseudomedizinische Prozeduren an Bord von fremden Raumschiffen, bizarre Fortpflanzungsprozeduren, genetische Experimente, oder schlichtweg nebulöse Konfrontationen mit kleinen grauen UFO-Insassen: Entführungen durch Außerirdische prägten noch vor wenigen Jahren die Diskussionen über die Realität des UFO-Phänomens. Kaum eine Talk-Show, kaum eine sensationslüsterne TV-Dokumentation oder eine Reportage in populären Nachrichtenmagazinen kam ohne Hinweise auf UFO-Entführungen oder die Involvierung von prominenten Wissenschaftlern, die sich der kontroversen Thematik öffneten, aus.

Immer wieder wurde von dubiosen Insidern und enthusiastischen "UFO-Experten" stereotyp auf die medizinischen Untersuchungen und die einhergehenden physiologischen Auswirkungen bei den Betroffenen verwiesen. Das Spektrum der körperlichen "Beweise" für die Intervention extraterrestrischer Intelligenzen reichte dabei von unerklärlichen Narben und Quetschungen, rätselhaften Einstichen und Nasenbluten, über angeblich hinterlassene Implantate bis hin zu Post-Traumatischen-Stresssymptomen, Depressionen psychosexuellen Fehlfunktionen. Für die Befürworter eindeutige Indizien dafür, dass die Aliens eine genetische Langzeitstudie an der Menschheit durchführen.

Leider wurde von den leider allzu unkritischen Forschern, die ihren Probanden wohl immer wieder leichtfertig das gängige Bild von kleinen grauen Außerirdischen suggeriert haben dürften, im Endeffekt augenscheinlich ignoriert, dass das gesamte Phänomen der UFO-Abduktionen nicht nur aus einer Hardware (den Betroffenen an sich und den vermeintlichen körperlichen Spuren) sondern auch aus einer Software (der Weltanschauung bzw. geistigen Welt der Personen mit Abduktionserlebnissen) besteht.

„In der zweiten Phase der Abduktionen führen die Außerirdischen auch ungewöhnliche mentale Untersuchungen durch. Dazu gehören die Anregung der Vorstellungskraft durch Bilder, das Provozieren der Einbildungskraft, das Inszenieren und die Prüfung. Bei diesen Prozeduren geht es grundsätzlich um die Erzeugung mentaler Zustände bei den Abduzierten. Während oder nach dieser Prozedur fixieren die Aliens intensiv die Augen des Abduzierten, vermutlich um die aus dem Verfahren resultierenden Informationen zu bekommen. Um die Vorstellungskraft eines Abduzierten anzuregen, wird er in einen gesonderten Bereich des Raumes geführt, wo seine Aufmerksamkeit auf eine bildschirmähnliche Vorrichtung gelenkt wird. Auf dem Bildschirm erscheint eine Reihe von Bildern, die offensichtlich darauf zielen spezifische emotionale Verhaltensweisen bei dem Abduzierten hervorzurufen. Am häufigsten werden Bilder von Katastrophen gezeigt: Atomkriege, Erdbeben, Tod und Zerstörung (...)", erklärte Prof. David Jacobs auf der berühmten Konferenz am Massachusetts Institute of Technology (MIT) im Jahre 1992.[1] Solche metaphorischen, apokalyptischen Bilder ziehen sich wie ein roter Faden durch die Erlebnisberichte von Personen mit Entführungserlebnissen. Sie liefern uns heute einen triftigen Grund zu der Annahme, dass psychosoziale Aspekte eine entscheidende Rolle bei der Analyse von Abduktionsepisoden spielen.

Zu diesen kataklystischen Szenarien, die die Aliens den Menschen an Bord der UFOs suggerieren, bemerkte eine Abduzierte: „Diese Wesen sprachen auch von einem atomaren Weltkrieg oder zumindest von einem Krieg mit Atomwaffen, bei dem weite Landstriche der Erde zerstört würden. Auslöser des Krieges würde der emotionale Fanatismus verschiedener religiöser Gruppen sein. Sie erklärten mir, dass diese Bedro-

hung durch ein globales Bewusstsein und den Einfluss fremder Wesen auf unser Bewusstsein abgewendet werden könne. Uns sollen Bilder und Vorstellungen von nuklearen und ökologischen Katastrophen eingegeben werden, so dass wir rechtzeitig auf die Idee kommen unsere Waffenarsenale abzubauen ... Eine auf viele Ebenen ausgelegte kosmische Botschaft soll uns erreichen. Sie hielten mir vor Augen, wie sehr wir unsere Umwelt vernachlässigen. Die Verschmutzung der Luft, der Meere und des Landes könnte Mutationen auslösen, die, wenn wir nicht rechtzeitig aufhörten, genetische und ethische Auswirkungen auf die Entwicklung der Menschheit hätten.[2]

Ein anderes Entführungsopfer äußerte sich mit identischen Worten über die schrecklichen Visionen vom Ende der Welt:

„Ein ganz anderes Bild zeigte Dutzende von Raketen, die von Westen nach Osten durch den Himmel schossen und Rauchschwaden in ihrer Spur hinter sich zurückließen. Es war, als würde der Planet zerstört; ich war aber an dem Ereignis nicht beteiligt und beobachtete es aus einiger Entfernung. Es gab noch so eine Vision, die anscheinend die Zerstörung unseres Planeten zeigte. Alles, was ich im Hintergrund sah, war braun: der Himmel, die Pflanzen, das Wasser. Ich sah alle Arten von Tieren, die nacheinander tot umfielen. Ich sah einen Vater und eine Mutter und ihre beiden Kinder auf Händen und Knien, die versuchten über den Stamm eines toten, umgestürzten Baumes zu kriechen und an das Wasser in der Nähe zu kommen. Sie schienen dem Tod viel zu nahe, als dass sie das Wasser je erreichen könnten, aber selbst wenn, sein Gift würde sie töten. Wiederum beobachtete ich das Ereignis aus der Ferne, dieses Mal mit gemischten Gefühlen. Ich schätzte mich glücklich, dass ich diesen Schmerz nicht erleiden musste, und doch zerriss es mir das Herz, dass ich nichts tun konnte um diese Familie zu retten oder ihr Leiden zu mildern.[3]

Was bedeuten all diese schrecklichen Visionen vom Ende der Welt, von der atomaren und/oder ökologischen Zerstörung unseres Planeten, vom Leid und Tod auf der Erde? Manche Forscher tendieren dazu, dass die "Außerirdischen" mit diesen Bildern ihre tiefe Verbundenheit mit dem Schicksal der Menschheit zum Ausdruck bringen wollen. Andere wiederum vertreten den Standpunkt, dass einige Aliens wohl an einer Übernahme unseres Planeten arbeiten und den Entführten erste visuelle Eindrücke von den fatalen Auswirkungen ihrer Intervention zeigen. Die Positivisten unter den Abduktionsspezialisten – darunter der Harvard-Professor Dr. John E. Mack – neigen jedoch zu der Ansicht, dass trotz der traumatischen Natur von Entführungserlebnissen auch spirituelle Gedanken eine zentrale Rolle spielen um vordergründig die Betroffenen (im weiteren Verlauf jedoch der gesamten Menschheit) in geistiger Hinsicht weiterzuentwickeln. Hierzu schreibt Mack:

„Der zweite wichtige (...) Aspekt des Entführungsphänomens betrifft die Weitergabe von Wissen und Informationen sowie die Veränderung des Bewusstseins der Entführten. Dies ist kein bloßer Lernprozess, sondern ein Vorgang, der tief in das emotionale und spirituelle Leben der Betroffenen eingreift und deren Auffassung vom eigenen Sein, der Welt und ihrem Platz darin grundlegend verändert. Dieses Wissen bezieht sich auf das Schicksal der Erde und die Verantwortung der Menschen für die zerstörerischen Aktivitäten , die stattfinden. Das wird den Betroffenen durch direkte Gedankenübertragung und durch telepathische Kommunikation übermittelt, aber auch durch sehr ausdrucksstarke Bilder, die ihnen auf Bildschirmen im Innern der Raumschiffe gezeigt werden ...Die Außerirdischen führen Szenen vor, in denen die Erde nach einem nuklearen Holocaust verwüstet ist, weite Panoramen verseuchter Landschaften und Gewässer ohne jegliches Leben oder apokalyptische Bilder von riesigen Erdbeben, Feuerstürmen, Flutkatastrophen und sogar dem Zerbersten des gesamten Planeten."[4]

Bei solchen übermittelten Botschaften und Schreckensszenarien müssten eigentlich bei jedem sachlich orientierten Forscher die Alarmglocken schrillen! Erinnern solche Schilderungen nicht an die abstrusen Kon-

taktlergeschichten aus den 50er und 60er Jahren, als ein paar erfindungsreiche, "auserwählte" Erdenbürger ihre durch unsere "außerirdischen Brüder und Schwester" übermittelte kosmische Philosophie in messianischem Eifer auf der ganzen Welt verbreiteten? Wie bekannt sein dürfte, hatten die Kontaktlergeschichten stets eines gemeinsam: es ging um Botschaften harmoniebedürftiger Außerirdischer, die sich besorgt über das nukleare Wettrüsten zeigten, eindringliche Friedensappelle an die Erdlinge richteten und den Menschen eine tiefere, spirituelle Philosophie aufzeigen wollten. Keine Story war lächerlich genug, um sie nicht doch zu publizieren oder einem naiven Publikum vorzutragen. Angstpsychosen und Paranoia infolge des 2. Weltkrieges sowie die traurige Erkenntnis, dass der Mensch durch das Aufkeimen des Kalten Krieges bzw. die Aufteilung in zwei große Machtblöcke sowie der nuklearen Aufrüstung imstande war, seine Existenz mit einem Schlag auszulöschen, schienen nachhaltigen Eindruck auf die Kontaktler hinterlassen zu haben. Indiz dafür, dass sich solche tiefverwurzelten Ängste in neuem Gewand auch in Abduktionsberichten manifestieren?

Betrachten wir allerdings zunächst einmal den kuriosen Umstand, dass solche Warnungen und moralisierenden Botschaften – stets transferiert durch fremdartige Wesen – auch in alten Volksüberlieferungen zum Tragen kommen. So heißt es in einer schlesischen Sage aus dem 19. Jahrhundert:

In Reinerz sah man 1870 die Sonne zur Mittagszeit zwischen zwei Kirchhofspappeln zwei Stunden lang stillstehen; man war deshalb auch auf den Krieg gefasst. In Erdmannsdorf erschien dem Nachtwächter zwischen 11 und 12 Uhr nachts das graue Männchen und verlangte, dass er 12 pfeife. Als er sich jedoch weigerte, da die Uhr noch nicht Mitternacht geschlagen, verschwand es und der Nachtwächter bat am Morgen den Pastor um eine Verhaltungsmaßregel. Er erhielt den Befehl, falls das graue Männchen wieder erscheine, zu tun, was es verlange. Zur selben Stunde in nächster Nacht kam es wieder und der Nachtwächter tat, was ihm befohlen und pfiff 12 Uhr. Darauf hieß ihn das graue Männchen zum Himmel sehen und er gewahrte statt Sternen Kriegsvolk, und als er wieder zur Erde blickte, schwamm diese in Blut. Das graue Männchen bedeutete dem Wächter, dass noch in diesem Jahre, es war 1870, ein großer Krieg ausbrechen und viel Blut fließen werde, befahl jedoch, vorläufig nichts davon auszuplappern, und verschwand. Der Wächter konnte jedoch seinen Mund nicht halten; er ging zum Pastor und erzählte dem, was er wusste. Darauf erschien das Männchen ihm in der nächsten Nacht noch einmal und strafte ihn für sein Plaudern; er wurde stumm und konnte mit keinem Wort sich verteidigen. Das graue Männchen aber verschwand.[5]

Ein rätselhafte graues Männchen, das plötzlich mitten in der Nacht erscheint und Bilder einer in Blut schwimmenden Erde vermittelt – das sind die naiven, vom bevorstehenden Krieg 1870/71 beeinflussten Worte einer schlesischen Sage, doch sie haben an Aktualität nichts verloren. Auch heute noch erscheinen mitten in der Nacht graue Männchen und suggerieren den Abduzierten schreckliche Bilder von der Zerstörung des gesamten Planeten!

Ende 2000 prophezeite der renommierte britische Astrophysiker Stephen Hawking das Ende der Menschheit. In einem Vortrag in Edinburgh zeigte sich Hawking sehr besorgt über unsere Zukunft, den Treibhauseffekt und die drastische Verschlechterung unserer Atmosphäre. Hawking prognostizierte, dass die Menschheit ein weiteres Jahrtausend nicht überleben werde. Entweder ein Unfall oder die Erderwärmung würde das Leben auf unserem Planeten auslöschen. Die Menschheit könne nur dann überleben, wenn sie sich auf einem anderen Planeten niederließe bzw. fremde Welten im All kolonisiere.

Große internationale Bestürzung rief auch das Scheitern des Klimagipfels von Den Haag Ende November 2000 hervor. Umweltschützer zeigten sich empört über die trauri-

ge Tatsache, dass sich rund 160 Teilnehmerstaaten weder auf den angestrebten Vertrag zur Minderung der Treibhausgase noch auf eine politische Grundsatzerklärung einigen konnten. Der Schutz unserer Ökosphäre – man sollte meinen, fundamentale und dazu moralische Verpflichtung unserer Regierungen – rückt damit in weite Ferne. Die Klimaschutzkonferenz avancierte damit zu einer regelrechten Farce. Auch der zehntägige Verhandlungsmarathon des UN-Weltgipfels 2002 in Johannesburg brachte keinen wesentlichen Fortschritt bei der Lösung dringender globaler Probleme. Die Vertreter von mehr als 190 Staaten hatten sich zwar nach zähem Ringen auf ein Kompromisspapier geeinigt, doch die Deklaration an sich erwies sich als schwächer als ihre Entwürfe. So wurde weitestgehend auf konkrete Ziele und Zeitpläne verzichtet. Entwicklungsländer sowie zahlreiche Umwelt- und Hilfsorganisationen wiesen vehement darauf hin, dass die Formulierungen in dem sog. "Aktionsplan" zu schwammig formuliert seien. Erneut wurde die Chance vertan, eine gerechte Welt mit moderaten Umweltschutzmaßnahmen zu schaffen.

Vor dem Hintergrund solcher Meldungen, der alltäglichen ethnischen Konflikte auf der ganzen Welt, der Bilder von getöteten Rindern, der Renaissance von BSE und Maul- und Klauenseuche, des blutigen Nahostkonflikts, der Angst vor der Klonierung von menschlichem Erbmaterial, der ökologischen Katastrophen sowie der Degradierung moralischer und ethischer Wertvorstellungen in den Industriestaaten, kann es eigentlich nicht verwundern, wenn sich die Menschen nach einer Instanz sehnen, die sich anschickt, alle hausgemachten menschlichen Probleme zu lösen. Erfüllen nicht womöglich die UFO-Insassen und ihre apokalyptischen Szenarien diese Funktion? Wesen, die zwar in ruppiger Manier ihre menschlichen Versuchskaninchen ihrer irdischen Umgebung entreißen, doch nichtsdestotrotz durch die Beteuerungen, dass sie an der Zukunft unseres Planeten interessiert sind und uns in spiritueller Hinsicht zu neuer Größe verhelfen wollen, bei den Abduzierten als Hoffnungsschimmer für die Lösung unsere globalen Probleme gelten? Ist es Zufall, dass sich gerade in unseren unsicheren Zeiten Hilfe von unseren außerirdischen Rettern versprochen wird, wo doch allem Anschein nach selbst Regierungen kläglich scheitern?

Ohne pauschal den gesamten UFO-Entführungskomplex erklären zu wollen bzw. zu können: Offenkundig projizieren einige Zeitgenossen mit einem dubiosen Drang zur Mystik ihre hoffnungsvollen Erwartungen auf die kosmischen Heilsbringer. Da wir unsere Probleme nicht beseitigen können (oder wollen) und selbst Klimaschutzgipfel auf peinliche Art und Weise zum Scheitern verurteilt sind, müssen eben andere Kräfte in Erscheinung treten. Natürlich werden die kleinen, grauhäutigen UFO-Insassen zumindest in der populären UFO-Literatur nicht immer als Heilsbringer empfunden. Und doch beschreiben einige Entführte ihre neue Weltsicht, die Botschaften der Aliens, und ihre Angst vor einem ökologischen/atomaren Holocaust. Es ist überaus traurig, dass erst Außerirdische in Erscheinung treten müssen, die uns vor einer bevorstehenden Katastrophe warnen und uns angeblich zu einer weniger destruktiven Lebenshaltung führen wollen. Im Prinzip eine moralische Bankrotterklärung für die Menschheit.

Quellenangabe:

1. Jacobs, David M.: *Anschließende Prozeduren*. In: *Alien Disussions. Von Außerirdischen entführt. Forschungsberichte und Diskussionsbeiträge zur Konferenz am Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, über das Abduktionsphänomen*. Hrsg. von Andrea Pritchard. Frankfurt am Main 1966, S. 77

2. Georgia: *Wie sich Aliens verhalten*. In: *Alien Discussions*, a.a.O., S. 77

3. Haley, Leah A.: *Meine Entführungen durch Außerirdische und das U.S.-Militär*. Rottenburg 1996, S. 90

4. Mack, John E.: *Entführt von Außerirdischen*. Essen [u.a.] 1995, S. 59 f.

5. *Schlesische Sagen*. Hrsg. von Will-Erich Peuckert. München 1966, S. 63

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG - HEFT 144 6/2002

Sex mit Außerirdischen, Drogen und Suizidgedanken

Über die wahre Natur der UFO-Entführten

von Sascha Schomacker

In der UFO-Forschung werden wir immer wieder mit dem UFO-Entführungsphänomen konfrontiert. Die betroffenen Menschen behaupten, sie werden in der Nacht von Aliens besucht und durch verschiedene Untersuchungen oder sexuelle Praktiken misshandelt. Teilweise haben sie auch Implantate im Körper. Verschiedene Entführungsforscher behaupten dabei bekanntlich, die vom Entführungs- Phänomen betroffenen Menschen seien ganz normale Leute „wie Du und ich". Auf jeden Fall würden keine psychologischen Ursachen für die Erlebnisse in Betracht kommen. Die von diesen „Experten" propagierte Auffassung kann ich nicht bestätigen.

In den letzten Jahren haben mich viele Personen angerufen und von teilweise sehr beängstigenden Alien- Kontakten berichtet. Nach teilweise stundenlangen Gesprächen konnte ich mir einen näheren Blick auf die persönliche Situation der Betroffenen machen und feststellen, dass es sich zumeist um stark Vereinsamte und seelisch Erkrankte handelt, die teilweise bewusst einen seriösen Eindruck suggerieren, um einen Gesprächspartner zu finden bzw. einfach „an der Strippe" zu halten. Dabei suchen sie Bestätigung für ihre Geschichten und Anerkennung für ihre vermeintlichen Qualen. Manchmal suchen sie auch einfach nur Hilfe.

Einen besonderen Fall erfuhr ich vor kurzem in meiner Heimatstadt Bremerhaven. Markus Weber (Name geändert) rief mich an und berichtete, fremde Wesen würden ihn beobachten und kontrollieren wollen. Der Mann, Mitte 20, beschwerte sich, die Behörden würden ihn nicht ernst nehmen. Offenbar würden sie mit einer nichtirdischen Macht kollaborieren, um ihn zu töten. Darauf angesprochen, warum er an einer Tötungsabsicht glaubt, sagte er, einen Computerchip an den Pulsadern eingepflanzt bekommen zu haben, von dem Befehle ausgehen, denen er sich nicht erwehren könne. Die Befehle würden lauten, sich selbst zu schlagen und zu quälen. „Letzte Nacht habe ich dagegen angekämpft, und ich sage ihnen, ich habe in meinem Bett geschrien, dass die Nachbarn klopften", berichtete er und bat, sich dringend mit ihm zu treffen, da er vielleicht schon in der kommenden Nacht sterben müsste. So berichtete er von seinem Teppichmesser, das er im Schlafzimmer aufbewahrt. Offenbar müßte er in dieser Nacht die Pulsadern operieren, um den von den Fremden eingepflanzten Computerchip herauszuholen. „Wissen Sie", erzählte mir Markus Weber, „die Schmerzen sind so stark, da ist es nur eine Erleichterung, wenn alles vorbei ist." Herr Weber bat nochmals dringend, sich mit ihm zu treffen, bevor es zu spät sei. Ich teilte ihm mit, dass mir nicht sofort ein Besuch möglich sei. Er hat mir seine Anschrift und Telefonnummer gegeben und hoffte, dass ich mich vielleicht zu einem spontanen Besuch entschließen würde.

Da sein Anruf den Charakter einer Suizidankündigung trug, sah ich mich gezwungen, den Sozialpsychiatrischen Dienst des nahen Gesundheitsamtes darüber zu informieren. Wie mir die zuständige Psychologin, Hast-Ehlers, mitteilte, sei Herr Weber bereits aktenkundig und ein schwieriger Fall. Da Herr Weber mit seinem Teppichmesser vor dem Fenster sitzt, um sich vor einem Behördenzugriff zu verteidigen, führte sie mit ihm ein Telefongespräch. Wie mir am Tag darauf vom Gesundheitsamt gesagt wurde, sei die Polizei eingeschaltet worden.

Wie ich in Erfahrung bringen konnte, hat Herr Weber früh den Rückhalt seiner Familie verloren und ist daraufhin drogensüchtig geworden („Speed"- Konsum). Obwohl er inzwischen keine Drogen mehr einnimmt, habe er noch immer mit dessen Einnahmefolgen zu kämpfen.

Ein weiterer Fall beschreibt die Geschichte des erst 17jährigen Ralf Sidka (Name geändert), ebenfalls aus Bremerhaven, der sich vor einigen Wochen per Email bei mir meldete und um näheren Kontakt bat. Er

schrieb in seiner Email, er werde von kleinen grauen Außerirdischen verfolgt, die in der Literatur „Greys" genannt würden. Während einer Klassenfahrt habe er bei einer nächtlichen Zusammenkunft im Erdgeschoss eines norddeutschen Schullandheims beobachtet, wie seine Klassenkameraden „fremdgeleitet" worden und, eine fremde Sprache sprechend, umherirrten. Noch am gleichen Abend habe er ein UFO beobachtet und wie ein typischer „Grey", mit großem Kopf und langen Armen, an dem Gebäude vorbeigelaufen sei. Der Vorfall mache ihm noch heute zu schaffen. In aktuelleren Fällen, z.B. bei einem Besuch in Italien oder einem Gang zum Kino, habe er zwar objektiv nur etwas in einem Gebüsch „rascheln" hören und sich vor schweißtreibender Angst nicht mehr bewegen können. Es sei aber für ihn klar, dass diese Angstzustände nur kleine Wesen, die „Greys" mit einer Art „Lähmungsstrahl", verursachen könnten, die sich hinter den Gebüschen verstecken würden. Teilweise sehe er die Außerirdischen geistig vor dem Auge. Er fühle sich deshalb von den Außerirdischen verfolgt. In einem persönlichen Gespräch sagte Ralf Sidka, stets als Außenseiter in der Klasse gegolten zu haben. Freunde habe er deshalb auch keine. Mit seinen Eltern könnte er zudem nicht richtig kommunizieren. Eine berufliche Perspektive fehle ihm genauso, da er erst die 10. Klasse auf der Hauptschule wiederholen und schaffen müßte.

Im weiteren Verlauf unseres Gespräches ergaben sich Hinweise, dass er einschlägige Erfahrungen mit Alkohol und Marihuana gemacht hat. Gerade starker Marihuana-Konsum kann zu depressiven Verstimmungen und Angstzuständen bis hin zur Psychose führen. Der Chef der Bremerhavener Drogenfahndung, Janssen, berichtete, Marihuana werde als Rauschgift unterschätzt. Regelmäßig konsumiert, könnte es zu schweren behandlungsbedürftigen Psychosen kommen. In einem Fall sei ein Jugendlicher einfach „durchgeknallt".

Inwieweit die Angstzustände des Ralf Sidka vom Marihuana-Konsum abhängen, lässt sich nur schwer einschätzen. Auf jeden Fall habe ich ihm mitgeteilt, dass ich glaube, er sei vereinsamt und leide unter depressiven Stimmungen. Er bestätigte meine Auffassung und bat um Ansprechpartner, von denen er Hilfe erwarten könnte. Daraufhin gab ich ihm die Telefonnummer des schon zuvor angesprochenen Sozialpsychartrischen Dienstes des Gesundheitsamtes, von wo aus man ihm den richtigen Arzt zuweisen würde.

Tatsächlich ist es für den unerfahrenen UFO-Forscher problematisch, mit vom Entführungsphänomen betroffenen Menschen zu sprechen. Dies trifft insbesondere für solche Neulinge zu, die davon überzeugt sind, dass der Anrufer wirklich ein Entführungserlebnis gemacht hat.

Unter Umständen erfährt der Betroffene breite Zustimmung und Interesse für seine UFO-Geschichte, was dazu führt, dass er sie verdunkelt und neue Erlebnisse hinzudichtet.

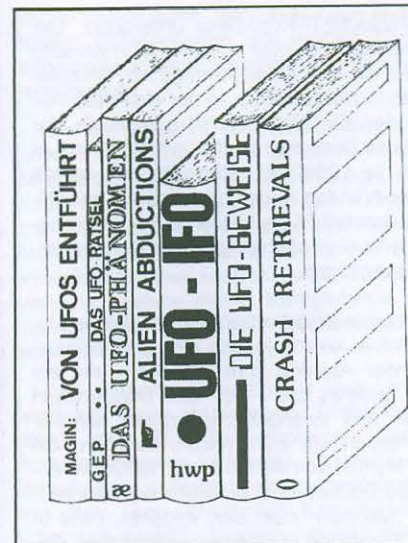
Schließlich könnten diese dann vom UFO-Wahn ergriffenen Menschen auch den letzten Rückhalt verlieren (z.B. den wichtigen Rückhalt der Familie), weil die erzählten UFO-Geschichten nun endgültig zum Überdruss führen. Vor diesem Hintergrund macht der UFO-Forscher keine Fehler, wenn er lediglich zuhört und seine kritische Position zu dem Phänomen betont. Auf keinem Fall sollte eine persönliche Beziehung hergestellt werden, da nicht abgeschätzt werden kann, ob der Betroffene in einer Art Erwartungshaltung immer wieder anruft und das Gespräch fordert. UFO-Forscher sollten keine Gesprächstherapie anbieten, sondern die Betroffenen an Ansprechpartner im Gesundheitsamt oder an zuvor aus dem Telefonbuch herausgesuchten Psychotherapeuten verweisen.

Dass es oft sehr lange dauern kann, bis man hinter dem wahren seelischen Gesamtzustand des Anrufers blickt, zeigt auch die Geschichte von Jörg Müller (Name geändert), der im bayerischen Schirmitz wohnt. Müller ruft mich seit 1998 regelmäßig im Herbst an, um mir seine Begegnungen mit blonden Außerirdischen mitzuteilen, die gelegentlich für andere unsichtbar in Schirmitz herumlaufen. In unserem ersten Gespräch 1998 erzählte er mir relativ distanziert, wie er damit umgehe, von diesen Wesen in ihr

Raumschiff mitgenommen und misshandelt zu werden. „Sie sind halt überall auf der Erde, gerade hier in Schirmitz haben die wohl einen Stützpunkt", berichtete mir Herr Müller, der 1942 geboren wurde, und fügte wenig kritisch hinzu: „Was denken Sie wohl, warum unserer Ort Schirmitz heißt? Wenn Sie einen Regenschirm umdrehen, haben Sie eine fliegende Untertasse, und die wurden hier bestimmt schon gesehen, als der Ort sich gründete."

Auf eine Schilderung seiner Entführungs-Geschichten im Raumschiff, die unter anderen von sexuellen/sadomasochistischen Kontakten mit Blondinen handeln, und somit strengstem Jugendverbot unterliegen würden, verzichte ich. Ich möchte auch wirklich nicht ausschließen, dass die von ihm berichteten Untersuchungen am Bord der Raumschiffe schmerzhaft waren, nur weiß ich nicht, ob es vielleicht einfach nur bestimmte seelische Bedürfnisse sind, die sich hier in dem Geschilderten ausdrücken. Erst in einem späteren Gespräch (2000) sagte er mir, sich als Kind öfters mit dem Messer verletzt und das Auge ausgestochen zu haben („um zu gucken, ob das schmerzhaft ist") und die Hälfte seines Lebens in einer Psychiatrischen Anstalt verbracht zu haben. In unserem letzten Gespräch (2001) ließ er durchblicken, dass er ein paar seelisch tief einschneidende Erfahrungen im Elternhaus machte, und ich bin gespannt, ob er bei einem erneuten Anruf näher davon erzählen wird. Herr Müller kann heute nur noch sehr schlecht sehen und hat zahlreiche körperliche Gebrechen. Da er sehr einsam sei, freue er sich auf den täglichen Besuch des Zivildienstleistenden.

Offensichtlich eignet sich das UFO-Phänomen in besonderer Weise für Betroffene, einen Teil ihrer seelischen Mangelbedürfnisse auszugleichen und damit Spannungen abzubauen. Ein wichtiges Instrument spielt dabei der UFO-Forscher selbst, der eine Art Bestätigungsfunktion inne hat. Vor diesem Hintergrund erscheint es zweifelhaft, ob es überhaupt ein UFO-Entführungsphänomen gibt. Die UFO-Entführung als solche entsteht offenbar nur durch die Deutung des UFOlogen.



Literatur

Christian Brachthäuser

Auf den Schwingen des Donnervogels

Studie zum One-Day-Meeting der Forschungsgesellschaft für Archäologie, Astronautik und SETI, Mannheim 2002



Auf dem letzten AAS-Meeting gab GEP-Mitglied Christian Brachthäuser einen Überblick über seine nun auch als begleitende Broschüre erhältliche Studie, die das Motiv des Donnervogels in der Mythologie der Indianer Noramerikas aus Sicht

der Paläo-SETI-Hypothese untersucht. Der Donnervogel ist eine machtvolle mythische Wesenheit bei vielen ethnischen Gruppierungen in Nordamerika, in der sich nach Ansicht der Ethnologie schlüssigerweise der Geist des Donners manifestiert: Während er durch die Lüfte flog, schossen aus seinen hell strahlenden Augen oder seinem gewaltigen Schnabel Blitze hervor; dabei vermochte er mit seinen Schwingen das Donnergrollen zu erzeugen.

Bei einer detaillierten Analyse dieses Mythenmotivs kommt jedoch eine Reihe faszinierender Aspekte zum Vorschein, die ein ganz anderes Licht auf den Donnervogel werfen und zwangsläufig Fragen aufkommen lassen wie z.B. „warum berichten die alten Mythen von weitläufigen Höhlen, in denen die Donnervögel untergebracht waren?" oder „wie kann man sich erklären, dass in einer Erzählung ein menschenähnliches Geschöpf einem Donnervogel entsteigt, der daraufhin zurück in den Himmel fliegt?".

Brachthäuser hat in seiner Studie vermieden, das Erzählgut der Indianer aus ihrem Kontext zu reißen und sich allein auf die Beweiskraft eines in der Paläo-SETI-Forschung geltenden Indizes zu konzentrieren. Er hat schon, wie bei folkloristischen Studien erforderlich, die so genannte „linguistische Präzedenz" berücksichtigt und kommt letztendlich zu dem Schluss, dass die von ihm aufgezeigten Aspekte zwar nicht „mit einem unwiderlegbaren Beweis für die extraterrestrische Intervention gleichzusetzen" sind, sie jedoch seiner Meinung nach geeignet wären, „das indianische Mythenmotiv des Donnervogels aufgrund der Kongruenz zu raumfahrttechnischen bzw. präastronautischen Aspekten sehr wohl aus der Perspektive der Paläo-SETI-Forschung" zu analysieren. **Hans-Werner Peiniger**

Siegen 2002, 42 Seiten, DIN-A5, geheftet, Selbstverlag, nur vom Autor erhältlich ①

Erdogan Ercivan

Verbotene Ägyptologie

Rätselhafte Wissenschaft und Hochtechnologie der Pharaonen



Das neue Werk von Erdogan Ercivan stellt insofern eine wertvolle Ergänzung zu präastronautischen Ägypten-Büchern dar, als es die Forschungen anderer Autoren auf diesem Feld bestätigt, aber auch neue Details beinhaltet.

Reich an beeindruckendem Material und aufgelockert durch viele Illustrationen geht es hier unter anderem um Behauptungen, dass die alten Ägypter elektrischen Strom kannten, Uranerz förderten, Röntgenapparate besaßen, bereits in Australien waren, sowie Mikroskope und Fernrohre für Forschungszwecke verwendeten. Interessant wird es vor allem auch, wenn Ercivan Spekulationen und Tatsachen vorstellt, die sich mit den Gründen der Mumifizierung, rätselhaften Steinsetzungen, Kernbohrungen, merkwürdigen Reliefs und umstrittenen Funden etc. auseinander setzen.

Besonders zu empfehlen ist das Kapitel 10 („Die Pyramiden-Kammern"), in dem der Autor sich zur „Gantenbrink-Affäre" und zur anschließenden „Verdummungs-Kampagne" äußert und aufzeigt, was uns nach all den inzwischen vergangenen Jahren diesbezüglich immer noch vorenthalten wird.
Hans-Werner Sachmann

347 S., geb., ill., R., ISBN 3-930219-39-5, € 19,90

KOPP Verlag, Rottenburg 2001

Karl-Heinz Zunneck

Die totale Manipulation: UFOs sind irdische Geheimwaffen



Erbeuteten die alliierten Streitkräfte tatsächlich bei Kriegsende vermeintliche Flugscheiben, die sie für eigene Zwecke nachbauten? Ist es demzufolge denkbar, dass die Meldungen über UFOs nur ein Mittel zum Zweck sind, um geheime supermoderne Technologie zu tarnen? Diese und andere provokante Fragen versucht Karl-Heinz Zunneck in seinem bereits dritten Buch zu beantworten.

Er beginnt damit, die Funktion des Generals Hans Kammler näher zu beleuchten, der zu Kriegszeiten für Sondervorhaben zuständig war und z. B. Technologien für Antriebe auf atomarer Basis entwickeln sollte. An dieser Stelle erwähnt Zunneck das „Sonderbüro 13", welches seiner Meinung nach die Quelle für Flugscheibentechnologie gewesen ist.

Im Anschluss veröffentlicht er ein Gespräch zur Ergänzung seiner Recherche, was er mit Thomas Mehner führte, dem Autor des 2001 erschienenen Buches „Das Geheimnis der deutschen Atombombe". Dabei werden vermeintliche Fakten diskutiert und erhärtet, während parallel neue Fragen aufgeworfen werden.

Weiter präsentiert er nicht prüfbare technische Gerüchte, die von Flugscheiben der 1. und 2. Gerneration berichten, die u. a. atomar betrieben worden seien. Zunneck ist aber in seiner Argumentation vorsichtig. Er hält trotz der zahlreichen Entwicklungsphasen eine Art Reaktor an Bord eines Fluggerätes in den 1940er Jahren für unmöglich. Er ist aber davon überzeugt, daß das amerikanische Militär durch die immer noch andauernden Entwicklungen auf diesem Gebiet technologisch vorangekommen ist, dies aber verschweigt.

Ebenso versucht man die tatsächliche Herkunft des Transistors zu verheimlichen. So wird seit einigen Jahren behauptet, dass dieser ohne die Verwendung von außerirdischer Technologie, die infolge des Roswell-Absturzes zur Verfügung stand, nie hätte entwickelt werden können. Nach Zunnecks Meinung bestehe dieser Kerngedanke aus Halbwahrheiten, Fehlinformationen und offensichtlich Lügen.

Zum besseren Verständnis des Lesers bringt er einen detaillierten Tonband-Mitschnitt des 1999 stattgefundenen Global-Science-Kongress in Florida. Dort wird das „Shopkeeper´s Nootebook" angesprochen, was den oben erwähnten Kerngedanken scheinbar festigt. Zunneck meint, dieses Notebook wurde nur deshalb angelegt, um Nichteingeweihte zu täuschen, damit diese die wahre Herkunft der technologischen Entwicklung des Transistors nicht nachvollziehen können. Für den Autor steht fest, daß bei Roswell eine deutsche Flugscheibe abstürzte, die die US-Army in Thüringen erbeutete.

Nachfolgend widmet er sich bemerkenswerten verdeckten Aktionen, die den südlich von Prag gelegenen Ort Stechivize betreffen, der während des Zweiten Weltkrieges als Verbergungsort wichtiger Unterlagen zur deutschen Hochtechnologie galt. Hier zeigt der Autor auf, wie amerikanische Technologiejäger vorgingen, um vermeintliche Dokumente an sich zu nehmen.

In der Folge erwähnt er die Legenden des so genannten „letzten Bataillon" und die Flucht mit einer Vielzahl modernster Technologie, zu denen auch die Flugscheiben gehörten. Zunneck ist überzeugt, dass in der Antarktis unterirdische Installationen vorhanden sind, wo flugtaugliche Scheibentechnologie versteckt ist. Dies, so der Autor, würde auch die Zwischenfälle der 1946/46 stattgefundenen US-amerikansichen Antarktis-Operationen erklären.

Schlussendlich steht für ihn fest, daß es eine „Dritte Macht" geben muß. Im Zusammenhang damit nennt er mögliche Gründe, warum der ARD-Korrspondent Karl Brugger sterben mußte, der hier wohl einige sehr ungewöhnliche Informationen dazu bekam, die sich auf einen Geheimbund in Südamerika beziehen. Ein SS-Stützpunkt im Dschungel? Sicherlich eine gewagte Theorie.

Fast am Ende angelangt, stellt Zunneck die Frage, ob womöglich Flugscheibentechnologie gegen US-amerikanische Kampfverbände im Golfkrieg eingesetzt worde. Obwohl er sich hierbei auf angebliche Gerüchte eines französischen Augenzeugen stützt, kann er die Frage nicht beantworten.

Im letzten Kapitel gibt er Denkanstöße zu den Terroranschlägen in den USA.

Das neue Buch von Zunneck macht deutlich, dass in der Welt nichts mehr so ist, wie es zu sein scheint - wir alle unterliegen einer totalen Manipulation. Darüber hinaus hält er an der Theorie fest, das Dritte Reich habe Flugscheiben erbaut, die von den Alliierten erbeutet und weiterentwickelt wurden. Warum ausgerechnet die vermeintlichen Flugscheiben zum technologischen Fortschritt der USA beigetragen haben, wird allerdings nicht deutlich. Schließlich profitierten die Amerikaner von einer ganzen Reihe deutscher Erfindungen, wie heute bekannt ist. Die Behauptung, hier lege einzig und allein ein Zusammenhang mit angeblichen Reichsflugscheiben vor, ist nicht erkennbar. Ebenso verhält es sich mit einer immer noch existenten SS-Führung im Exil. **Ralf Härtel**

192 S., gebunden, DM 14,90 EUR

Jochen Kopp Verlag, Rottenburg 2002

Lothar Joachim

...die ganze Menschheit irrt

Ein Buch für diejenigen, denn Sinn des Lebens vergeblich suchten

Der Titel und der Untertitel dieses Buches klingen ein wenig sektenähnlich, und wenn man das Werk liest, erhält dieser Eindruck Substanz. Der Autor gibt hier seine Privat-Philosophie wieder, die auf alte Überlieferungen, wie ägyptische, hebräische und vedische, zurückgeht. Hierbei nimmt er sich jeweils jene Stellen aus den Überlieferungen heraus, die in seine Philosophie passen, setzt zusammen und kommentiert eifrig in belehrendem und missionierendem Stil. Im Kapitel über die Veden kommt er plötzlich auf das UFO-Thema zurück, wo er über Roswell und ähnliche Themen schreibt und dabei offensichtlich auf bekannte Bücher zurückgreift.

Doch UFOs sind nur ein Randthema des Buches. Wichtig ist die sog. achte Schöpfung. Aus den Veden will der Autor herausgefunden haben, dass es insgesamt neun Schöpfungen gibt, die achte geplant war, aber noch nicht stattgefunden hat. Sie steht noch aus, und der Autor deutet auf das Jahr 2007 hin.

Eine weitere wichtige Rolle spielt Osiris, dessen „feinstoffliches Feld" nach seinem Tod einer Reparatur bedurfte. So baute man die Große Pyramide. Wann, kommt nicht klar heraus, doch irgendwann scheint er sich auf Bauvals These festzulegen, nach der deren Bau um 10500 v. Chr. begonnen und in der vierten Dynastie durch Khufu vollendet wurde. Horus (Osiris' Sohn) wollte sich in der Pyramide opfern, um seinen Vater Osiris zu erretten, doch dies Unterfangen schlug fehl, weil die Große Pyramide in Wirklichkeit eine Falle war. Diese Falle war auch sinnvoll, denn, wie der Autor herausfand, war Horus in Wirklichkeit ein Sohn von Osiris' Bruder Seth, und so hätte er diesen an Stelle von Osiris errettet.

Nun inkarnierte Osiris mehrmals (beispielsweise als Nebukadnezar und Jesus) und Stück für Stück wurde es mit seinem feinstofflichen Feld wieder besser.

Die Götter waren Außerirdische, und die Halbgötter waren die Annunakis. Die kreierten ein „Unterbewusstsein" namens „Isaaks Schrecken", das nun einige unverständliche Taten vollbrachte, um die Menschen bzw. deren Seelen zu retten. So mussten die Israeliten beispielsweise die Kanaaniter und andere Völker austilgen, um deren Seelen zu retten. Die schlechten Eigenschaften sollten wegmanipuliert werden. Da die Israeliten die Völker nicht vollständig ausgerottet haben, vermischte sich der zu manipulierende Geist auch mit den Israeliten.

Das Buch enthält noch einige Auffälligkeiten und Widersprüche: So wird Adam als „Hebräer" bezeichnet, während Kain ein Tiermensch war. Die Sintflut wird einmal auf die Zeit um etwa 10.000 v. Chr. und einmal um ins 3. Jh. vor Christus verlegt.

Die verschiedenen Zeitalter, von denen Joachim spricht, sollen hier nicht wiedergegeben werden, da sie den Platz sprengen würden. Vom „gesunden Menschenverstand" hält der Autor nichts, was angesichts seiner Ausführungen auch verständlich wird.

Schlimm ist an diesem Phantasiewerk, dass der Autor seine Ideen als „Wahrheit" deklariert und davor warnt, dass es manchen Menschen passieren könne, nach dem Ende ihres Inkarnationszyklus als Tiere wiedergeboren zu werden. Sektenähnliches Gedankengut eben. **Roland M. Horn**

373 Seiten, Pb, , Abb.: 42, Preis: unbekannt
ISBN: 3-9522388-0-5
Associados, CH-Walchwill ②

Dennis Kirstein

UFO

Anatomie eines Phänomens

Handbuch zur Erforschung unidentifizierter Flugobjekte

GEP-Vorstandsmitglied und ET-Herausgeber Dennis Kirstein aus Stuttgart, einer der wenigen Newcomer in der deutschen UFO-Szene, die mit Bestand noch tätig sind, will mit vorliegendem Buch dazu beitragen, dass das UFO-Phänomen und insbesondere die Beobachtungen der betroffenen Bürger kritischer betrachtet werden. Aufgrund des regen Interesses bezüglich einer seiner Vorträge, baute er diesen zu dem vorliegenden Handbuch aus. Seine Zielgruppe sind die Personen, die sich bisher nur am Rande mit dem UFO-Phänomen beschäftigt haben und kaum etwas über die zahlreichen Stimuli, die zu einem UFO-Phänomen führen können, kennen, an die, die UFO-Beobachtungen bearbeiten möchten und natürlich an die Beobachter selbst, die mit Kirsteins Arbeit auf Erklärungssuche gehen können.



Nach dem er einleitend den Begriff „UFO" definiert hat und auf die Klassifikationen eingegangen ist, stellt Kirstein in Wort und Bild die vielen Stimuli vor. So beispielsweise astronomische Objekte, Ballons, Flugzeuge, Naturphänomene, SKY TRACKER-Reflektionen, u.v.m. Dabei vergisst er auch nicht, die möglichen Ursachen für auf Fotos abgebildete UFOs vorzustellen. Im Anschluss daran skizziert er kurz, wie man bei einer Falluntersuchung vorzugehen hat und welche Aspekte dabei zu beachten sind.

Im Folgenden hat sich Kirstein aus dem unerschöpflichen Reich des UFO-Phänomens zwei wichtige Themen ausgewählt, die er etwas ausführlicher betrachtet und dabei die kritischen Gesichtspunkte besonders berücksichtigt. So zeigt er anhand der Beispiele Howard Menger, George Adamski und Billy Meier, auf, dass das ganze „Kontaktlertum auf Lügen, Märchenerzählungen und sektenartigen Organisationen" aufgebaut ist. Im zweiten Themenbereich „Der Roswell-Mythos" wird deutlich, dass auch dieser Fall nur durch Lügen aufrecht erhalten wird und offensichtlich als Einnahmequelle des Ört-

chens Roswell dient. Eine kurze UFO-Chronik und ein Lexikon beenden den Ausflug in die praktische UFO-Forschung.

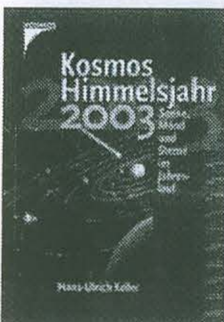
Kirsteins „Anatomie eines Phänomens" ist sicherlich ein Versuch, bei den Lesern das Verständnis für eine kritische Betrachtung des UFO-Phänomens zu wecken und die wichtigsten Auslöser für UFO-Sichtungen bekannt zu machen. Auch wenn seine Arbeit die angesprochenen Aspekte nicht in voller Ausführlichkeit behandeln kann und das äußere Erscheinungsbild unter dem lieblosen Schriftsatz leidet, ist sie doch eines der wenigen kritischen Werke in der deutschsprachigen UFO-Literaturlandschaft, die es Wert sind, da mal einen intensiveren Blick reinzuwerfen. **Hans-Werner Peiniger**

164 S., Tb., br., ill., ISBN 3-8311-3703-X, € 11,90, Books on Demand GmbH
Erhältlich vom Autor ③

Hans-Ulrich Keller

Kosmos Himmelsjahr 2003

Sonne, Mond und Sterne im Jahreslauf



Die UFO-Forschung ist eine interdisziplinäre Domäne, in der vom Sichtungsermittler vielfältige Kenntnisse zu wissenschaftlichen Disziplinen erwartet werden. Besonders wichtig für die tägliche Arbeit ist es zu wissen, ob wir gerade Vollmond haben, wo welcher Planet am Himmel zu finden ist, ob wir mit Sternschnuppenströmen zu rechnen haben u.v.m. Dabei kann es auch nicht schaden, sich einen Überblick über die aktuellen Forschungsergebnisse der Astronomie zu verschaffen und einfache astronomische Vorgänge zu kennen und auch erklären zu können - ganz nützlich für themenbezogene Diskussionen. Alles das bietet das führende astronomische Jahrbuch *„Kosmos Himmelsjahr"* und wer es sich noch nicht beschafft hat, sollte es schleunigst tun, bevor es vergriffen ist.

Es ist der ideale Wegweiser zu den astronomischen Ereignissen des Jahres. Mit klar gegliederten Monatsübersichten, einfachen Tabellen und anschaulichen Grafiken gibt es alle notwendigen Informationen zum Lauf der Gestirne und Planeten. Zu jedem Monat werden in allgemein verständlichen Texten bestimmte astronomische Vorgänge und Themen ausführlich erklärt. Im vorliegenden Band geht der Autor beispielsweise auf den schweren Wasserstoff und den Ursprung des Universums ein, oder beschäftigt sich mit der Frage, ob es Neutrinosterne gibt. Er erklärt was mit weißen Zwergen los ist, behandelt Einsteins größten Fehler und rückt den Mond und dessen Erforschung in den Blickpunkt des Lesers.

Ein vom Autor anschaulich beschriebenes Ereignis, das möglicherweise auch uns betreffen kann, wird die extreme Erdnähe des Mars sein. Dies hat ja bekanntlich in den vierziger/fünfziger Jahren zu den wildesten UFO-Spekulationen geführt. Am 27. August 2003 wird er nämlich der Erde so nah sein wie seit über 2000 Jahren nicht mehr. Und seine ungewöhnliche Helligkeit mit einem Maximum von -2.9^m könnte erneut zu zahlreichen UFO-Sichtungen führen.

Das Jahrbuch, das sich eigentlich an den Sternfreund richtet, eignet sich auch für die Überprüfung von UFO-Beobachtungen und vermittelt dem Ermittler die notwendigen astronomischen Grundkenntnisse. Es ist überaus lehrreich und spannend zugleich.
Hans-Werner Peiniger

272 S., br., ill., ISBN 3-440-09094-9, € 14,50
KOSMOS Verlag, Stuttgart, 2002
www.kosmos.de

Wer das Ganze auf seinem PC verfolgen möchte, dem sei die vorliegende und folgend beschriebene CD-ROM ans Herz gelegt:

Kosmos Himmelsjahr 2003

Sonne, Mond und Sterne im Jahreslauf

Neben einem übersichtlichen Programmaufbau und dem ansprechenden Screendesign, enthält die CD-ROM in klar gegliederten Monatsübersichten eingehende Erklärungen und Tabellen, sowie alle zwölf Monatsthemen, die auch die Buchversion enthält. Eine Volltextsuche ermöglicht eine treffsichere und schnelle Abfrage der gewünschten Informationen und ein ausführliches Glossar geben dem Nutzer einen fundierten Einblick in die Terminologie der Himmelskunde. Planetensichtbarkeitsdaten für unterschiedliche Standorte können in eigenen Tabellen verglichen werden. Besonders gut haben mir die gesprochenen Führungen und Animationen gefallen, die Wissenswertes zur Himmelsbeobachtung und zum aktuellen Geschehen vermitteln und spezielle Ereignisse anschaulich darstellen. Was lediglich fehlt, wäre ein einfaches Planetariumsprogramm, das zu einem beliebigen Zeitpunkt und Standort nicht nur den Sternenhimmel darstellt, sondern auch Sonne, Mond und Planeten berücksichtigt. Dafür bietet die CD-ROM als Bonus das Programm-Tool *„Colliding Galaxies"*, mit dem man die Kollision von Galaxien graphisch simulieren kann. Mit den zahlreichen Einstellmöglichkeiten kann jedoch nur eher der versiertere Amateurastronom was anfangen.

Kosmos Himmelsjahr 2003 auf CD-ROM ist eine interessante Alternative zur Buchversion und bietet im wesentlichen die gleichen Inhalte. Die Installation ist einfach und problemlos und benötigt im Standardmodus nur 3 MB Festplattenspeicher. **Hans-Werner Peiniger**

<u>Systemvoraussetzungen:</u> Win95, 98, Me, NT 4.0, 2000, XP, CPU ab 166 MHz, 32 MB RAM, 800x600, 16 Bit (High Color), CD-ROM 8-fach, 3 MB Festplattenspeicher.

Kosmos Himmelsjahr 2003
CD-ROM, ISBN 3-8032-1722-9, € 13,50 im Handel erhältlich. Navigo in der United Soft Media Verlag GmbH

www.navigo.de
München, 2002

Bekanntgabe

Zum 01.01.2003 treten die allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) der GEP e.V. in neu gefasster Form in Kraft. Wir bitten um Beachtung.

AGB

Die Lieferung bestellter Waren erfolgt bei GEP-Mitgliedern gegen offene Rechnung, ansonsten gegen Vorkasse. Rechnungen sind ohne Abzug innerhalb von 14 Tagen zur Zahlung fällig. Wir behalten uns vor, eine davon abweichende Zahlungsweise zu erbitten. Die Ware bleibt bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum.

Die GEP e.V. ist nicht mehrwertsteuerpflichtig.

Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten, wenn nicht anders angegeben. Bei kleineren Sendungen (Brief, Büchersendung) erheben wir eine Versandkostenpauschale von € 1,50. Für größere Sendungen (Päckchen, Pakete) berechnen wir die tatsächlich anfallenden Versandkosten.

Die Versandkostenpauschale für das JUFOF-Jahresabonnement beträgt € 6,00/Jahr (Ausland € 8,00/Jahr). Wir behalten uns vor, Pauschalangebote, die bereits die Versandkosten enthalten, anzubieten.

Bei Zahlungsverzug stellen wir eine Erinnerung aus, die keine Kosten verursacht. Bei weiterem Zahlungsverzug kann eine Mahnung ausgestellt werden, die wir mit einer pauschalen Mahngebühr von € 3,00 berechnen. Wir behalten uns vor, 14 Tage nach dem Erstellungsdatum der Erinnerung Verzugszinsen zu erheben. Verzugszinsen werden in Höhe von 5 % über dem Basissatz der Europäischen Zentralbank berechnet.[1] Zusätzlich behalten wir uns vor, 14 Tage nach Erstellungsdatum der Mahnung unsere Forderungen an ein Inkasso-Büro abzutreten.Weitere Mahnungen erfolgen nicht.

Bei Nichtzustellbarkeit der Waren, z.B. bei versäumter Angabe der Adressenänderung, hat man keinen Anspruch auf spätere Nachlieferung. Bei fehlgeschlagenem Bankeinzug, z.B. bei versäumter Angabe der Kontoänderung, sind die der GEP e.V. entstandenen Kosten zu erstatten.

Die GEP-Mitgliedschaft und das JUFOF-Jahresabonnement verlängern sich automatisch dann um ein Jahr, wenn nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Sämtliche Abweichungen bedürfen zur Wirksamkeit einer ausdrücklichen Bestätigung durch die GEP e.V.

[1] Der jeweils aktuelle Zinssatz ist unter dem Link www.bundesbank.de im Internet zu recherchieren.

Leserbriefe

Uli Thieme, Schwäbisch Hall

JUFOF, Heft 143 5/2002

Das letzte JUFOF Heft war mal wieder ganz nach meinem Geschmack, denn gleich zwei ausgezeichnet recherchierte Artikel waren darin zu finden.

Der erste Artikel der mich begeistert hat, war die blitzsaubere Recherche von Ralf Härtel zu Area 51/S-4, denn er hat mir zum diesem Thema neue Erkenntnisse vermitteln können, die ich bis dato noch nicht wusste. Allerdings möchte ich ein paar Ergänzungen hinzufügen, die in seiner Recherche etwas unklar bleiben:

Ralf schreibt auf S. 154: *"Die Forscher streiten sich bis heute, wann genau die >Area 51< errichtet wurde oder wie sie zu ihrem Namen kam."* Doch über beides braucht man sich heute nicht mehr zu streiten, da diese schon seid etlichen Jahren bekannt sind.

Bereits 1994 erklärte der führende Stealth Mitarbeiter von Lockheed, Ben R. Rich, in seinem Buch "Skunk Works" ab S. 129 ff., wie es zu diesem Testgelände kam. Es war tatsächlich, wie Ralf auch richtig auf S. 141 schrieb, der Testpilot Tony LeVier, der im April 1955 den Vorschlag unterbreitete hat, die ersten Testflüge des supergeheimen U2 Höhenaufklärers auf der "Ranch" stattfinden zu lassen. Er kannte die Gegend durch seine früheren Testflüge über das Wüstengebiet nördlich von Death Valley und flog deshalb Richard Bissell und den Chefkonstrukteur Kelly Johnson dort hin. Johnson wiederum notierte damals in sein Tagebuch: *"Flog hinaus und lokalisierten die Landebahn am südlichen Ende des Trockensees, flogen dann zurück (sehr illegal) über die Türme der Atombomben Teststelle, neun Stunden bevor sie gezündet wurde. Mr. Bissell hat's gefallen. Mein vorgeschlagener Name für diese Stelle "Paradise Ranch" gefiel ihm auch." [Klammer im Original].*

Und 1955 wurden auch die ersten Gebäude dort errichtet, wie Ralf auch richtig schrieb. Es gibt also zu diesem Sachverhalt nichts mehr weiter zu spekulieren !

Ebenso ist schon länger bekannt, woher der Name "Area 51" stammt, wie der Top-Spezialist zu Area 51, Glenn Chambell, in einem Artikel 1995 zu berichten weiß. Die Bezeichnung rührt völlig unspekulativ von einer alten "Atomic Test Site Map" des Department of Energy her. Diese Karte zeigt ein 60 Quadratmeilen großes Gebiet, bei dem die "Area 51" als ein 10 x 6 Meilen großer Block um den "Groom Lake" bezeichnet wird. Diese Karte kann auch heute noch im Büro der Department of Energy in Las Vegas eingesehen werden.

Auch Straßen und sogar die Landebahn waren bereits 1978 in der USGS Karte "Pahranagat Range Surface Management 1.100.000" eingezeichnet. Ebenso war das genannte Gebiet bis 1984 nicht übermäßig stark abgeschottet, denn bis zu jener Zeit konnte man ungehindert mit seinem privaten Pkw auf die andere Seite des Groom Lake fahren und von dort aus die Hangars sehen. Erst ab 1984 wurde der Zugang stark eingeschränkt und ab den frühen 90gern erschienen auch die Straßen nicht mehr auf den neuen Karten. [Glenn Chambell, "Groom Lake: The Base that isn't there", in "Covert Action Quaterly", Nr. 52, Spring 1995, S. 36]

Warum die US-Regierung und die Militärs heute dieses Gebiet vehement als "nicht existent" abbügeln, hat meiner Meinung nach weniger mit dem Verstecken eines UFOs, oder militärischen Tests zu tun. Sondern wie Ralf leider nur kurz in seinem Artikel auf S. 144 anschneidet, mit der Tatsache, dass dort in Area 51 und Umgebung eine der schlimmsten, sogar staatlich geförderten, Umweltverschmutzungen stattgefunden hat. Dort wurden illegaler weise hochgiftige Chemikalien aus der Stealth Produktion und radioaktiver Abfall deponiert.

Ich kann dazu zwei ebenfalls schon länger bekannte, erstklassige Hintergrundartikel nur bestens empfehlen: "Traumland des Todes" in "Der Spiegel" Nr. 16/1995, S. 154 - 160 und "National Security's Wasting Illness" von Terry Allen in der US Zeitschrift "Covert Action Quaterly" No. 52, Spring 1995, S. 41 u. 47.

Die zweite tolle Recherche im letzten JUFOF war jene von Harald Lutz zu den ex-NVA Hochatmosphären Tests in Zingst. Für mich war sein Bericht auch eine Art "Nostalgie", da ich selbst schon mehrmals in Zingst auf Urlaub weilte und sogar 1997 zu dem in der Karte eingezeichnete Abschussplatz hin gewandert bin, natürlich damals völlig unwissend was hier einmal stattfand. Zwar war es damals illegal, da das Gebiet mit "Zutritt verboten" deklariert war, was mich allerdings erst recht motiviert hat dort meine Neugierde zu befrieden. Ich wusste zwar, dass hier früher Flak Übungen der NVA stattfanden, aber Dank Harald Lutz toller Recherche bin ich nun um eine Erfahrung reicher.

Für UFO-Sichtungs-Akteure wäre jetzt natürlich interessant zu ergründen, ob zu jenen Zeiten eventuell "UFOs" über der Ostsee gesichtet wurden. Diese Sichtungen, falls vorhanden, könnte man ja nun mit der erstklassigen tabellarischen Auflistung jener Raketentests vergleichen.

Jupiter-Verlag, A. u. I. Schneider, Zürich
JUFOF, Heft 143 5/2002

Mit großem Interesse haben wir im neusten „JUFOF" den Bericht von Ralf Härtel über „Area 51" gelesen. Wir finden bewundernswert, mit welcher Hartnäckigkeit und Akribie er sich der Thematik angenommen hat und gratulieren zu den Recherchen.

Adolf Schneider brachte vor Jahren im Jupiter-Verlag eine kleine Broschüre zum Thema heraus, die Sie vielleicht interessiert. Unseres Erachtens ist die Thematik dort weiter gefasst als im Bericht von Ralf Härtel, der davon ausgeht, dass es auf „Area 51" wohl nur irdische Flugscheiben gibt.

Hinweis GEP: Die Broschüre *„Beweise für die Existenz ausserirdischer Technologien"* (54 S., DIN-A-5, geheftet, ill, ISBN 3-906571-07-6) ist noch erhältlich und kann gegen € 8,00 (inkl. Versandkosten) vom Jupiter-Verlag, Postfach 1111, CH-8032 Zürich, bezogen werden.



Rudolf Henke, Sandhausen

Betr.: Editorial von M. Mojsilovic im JUFOF Nr. 143/ 5.2002

Seit einiger Zeit baut Mirko Mojsilovic (MM) Pappkameraden in der UFO-Szene auf, indem er immer wieder neu suggeriert, dass nicht nur UFO-Existenz-Bejaher, sondern auch -Skeptiker sich eher von ideologischen Grundhaltungen als von Fakten in ihrem Umgang mit Vertretern der jeweils anderen Seite leiten ließen und zum Polarisieren ("Pro"/ "Kontra") neigen würden.

Ich kann MMs Eindruck in Bezug auf die forschende UFO-Skeptikerszene jedenfalls nicht teilen. Ich kenne kaum einen forschenden UFO-Skeptiker, der im Umgang mit UFO-Existenz-Bejahern seine skeptische Haltung primär über die inhaltliche Auseinandersetzung stellen würde. Ich weiß nicht, wie viele öffentliche Vorträge MM schon gehalten und mit wie vielen UFO-Existenz-Bejahern er schon über Wochen, ja manchmal Monate hinweg ausführlichst korrespondiert hat oder bei wie vielen öffentlichen Vorträgen von Vertretern skeptischer Organisationen er schon zugegen war, um den Umgang von skeptischen Kollegen und mir mit Andersdenkenden adäquat einschätzen zu können - es können jedenfalls nicht viele gewesen sein. Wenn er das getan hätte, sollte er eigentlich wissen, wie meine skeptischen Kollegen und ich TATSÄCHLICH mit Andersdenkenden umgehen und wie demgegenüber UFO-Existenzbejaher mit uns häufig umzugehen pflegen. Wenn man jedoch, wie er es tut, konsequent inhaltlichen Streitgesprächen aus dem Weg geht, wird man

natürlich auch nie harte Konfrontationen mit Andersdenkenden fürchten müssen...

MM geht von einem kaum existenten Idealbild aus, nämlich vom Bild des SUCHERs "nach Informationen". Solche Personen sind mir im Laufe meiner rund 25-jährigen Involviertheit in die UFO-Szene nur höchst selten begegnet. Wer - ganz gleich, ob "langsam tastend" oder vehement - in die UFO-"Szene eintaucht", hat sich meist bereits ein Urteil über die Existenz oder Nichtexistenz von UFOs gebildet - so jedenfalls meine eigene langjährige Erfahrung.

MM fürchtet, dass sein Idealbild des "Neueinsteigers" ungern "dauernd in ideologische Streitigkeiten verwickelt werden" möchte. Doch welche "ideologischen Streitigkeiten" meint MM denn überhaupt? Mich interessiert brennend, wann und wo er solche Streitigkeiten bemerkt hat. Wenn ich mir die in Skeptiker-Zeitschriften und meinen eigenen Briefwechseln "aktenkundig" gewordenen Streitigkeiten zwischen UFO-Existenz-Bejahern und -Skeptikern ansehe, stelle ich fest, dass es da von Seiten der Skeptiker fast immer nur um ganz konkrete Inhalte ging.

Dagegen sind es erfahrungsgemäß fast immer die UFO-Existenz-Bejaher, die ideologisieren, d.h. den Skeptikern Vorurteile, Inkompetenz, "Wegerklärungs"-Neigungen, Militanz und vieles mehr unterstellen. Und es sind immer wieder UFO-Existenz-Bejaher, die höchst aggressiv auch und gerade auf SACHkritik reagieren. Meine eigene Erfahrung zeigt: Je mehr ich mich bemühe, Sachargumente ins Feld zu führen, desto heftiger und irrationaler die darauf erfolgenden Reaktionen. Wenn man jedoch wie MM niemals öffentlich zu einem in der Szene heiß diskutierten "UFO"-Fall Stellung bezieht, kann man weiter von ewiger Harmonie zwischen UFO-Existenz-Bejahern und -Skeptikern träumen.

MM ist froh darüber, dass "die" GEP kein "Debunker-Verein" ist. Doch was ist gegen Entlarven - so die deutsche Übersetzung von "to debunke" - eigentlich einzuwenden, sofern die Entlarver Sachargumente anführen und gar (worum ich selbst mich bemühe) mittels anerkannter wissenschaftlicher Methodik beim "Debunken" vorgehen? Mit anderen Worten: Was ist dagegen einzuwenden, Unsinn als solchen aufzudecken, sprich: zu entlarven? Zugunsten von MM muss ich allerdings zugestehen, dass manche skeptische Kollegen sich leider gelegentlich die erstbeste skeptische Deutung eines Autors zu eigen machen, ohne sie selbst überprüft zu haben. In solchen Fällen trifft MMs Ideologie-Vorwurf durchaus ins Schwarze, und so etwas kritisiere ich selbst ebenfalls aufs Schärfste. Es ist jedoch die Frage, ob auch und gerade "Neueinsteiger" so etwas überhaupt bemerken...

Das von MM postulierte GEP-Credo "Forsche selbst, suche selbst, denke selbst, aber glaube nichts", erscheint mir - mit Verlaub gesagt - etwas naiv. Ist es MM tatsächlich entgangen, dass die meisten an der UFO-Thematik Interessierten - salopp ausgedrückt - eben keinen Bock darauf haben, irgendwelche Recherchen oder Analysen anzustellen (sprich: selbst zu forschen)? Und erwartet von uns Skeptikern wirklich ein einziger, dass "Neueinsteiger" alles das, was wir zum Besten geben, blind glauben sollen? Hat ein einziger von uns Skeptikern einen "Neueinsteiger" jemals gefragt, ob er "für uns oder gegen uns" ist, ob er an UFOs glaubt oder nicht? Ich kann mich dessen jedenfalls nicht entsinnen. Sich selbst und untereinander zu fragen, welche Einstellungen jemand mitbringt, ist dagegen nur natürlich.

Es ist z.B. bedauerlich, wenn ein Skeptiker-Kollege in der Presse erklärt, UFOs gäbe es nicht. Derartige Behauptungen - auch wenn sie die große Ausnahme darstellen - könnten in der Tat "Neueinsteiger" abschrecken, sich mit Skeptikern an einen Tisch zu setzen. Auch der gelegentlich polemische Umgang einzelner Skeptiker-Kollegen mit Andersdenkenden könnte einen Abschreckungseffekt bewirken. In Bezug auf DIESE Punkte würde auch ich mir mehr Zurückhaltung wünschen. Auf der anderen Seite sollte man jedoch ein gewisses Verständnis dafür aufbringen, wenn Skeptiker, die viele Jahre lang tatsächlich emsig untersucht hatten und unzählige polemisch-aggressive Hiebe von glühenden UFO-Existenzbejahern einstecken mussten, darauf bisweilen mit Gegenpolemik, Überheblichkeit, Sarkasmus oder gar Zynismus reagieren. Ich nehme mich da selbst nicht aus.

Es wird m. E. nicht zu viel, sondern viel zu wenig in der Szene gestritten! Tatsache ist doch, dass ausgerechnet jene UFO-Protagonisten, die in der Öffentlichkeit und/ oder in der wissenschaftlichen UFO-Phänomen-Forschung tonangebend sind, Kontakte mit Skeptikern wie der Teufel das Weihwasser scheuen. Doch damit nicht genug: Sie sind es in erster Linie, die mit Polemik, Verunglimpfungen, Unterstellungen, gerichtlichen Klagen nicht geizen, ja in nicht wenigen Fällen bei der Verteidigung ihrer Positionen selbst vor Lug und Betrug nicht zurückschrecken. Uns Skeptiker in einen Topf mit solchen Leuten werfen zu wollen, kann bei objektiver Betrachtung der Szene einfach nicht angehen.

Natürlich kann keiner von uns ausschließen, dass sich hinter einzelnen UFO-Meldungen ein UFO-Phänomen i.e.S. verbirgt: Dass man die NICHTexistenz von etwas nicht beweisen kann, ist jedoch eine Binsenweisheit. Das einzige, was wir tun können, ist zu fragen, ob die von Meldern und UFO-Phänomen-Forschern vorgelegten Hinweise auf die Existenz eines UFO-Phänomens i.e.S. Beweiskraft besitzen. Dass dem - wissenschaftlich betrachtet - nicht so ist, kann und sollte tatsächlich als "letzte Wahrheit über UFOs verkündigt" werden. Da aber wohl keiner von uns in die Zukunft sehen kann, muss uns allen natürlich bewusst sein, dass es sich dabei nur um eine VORLÄUFIGE Wahrheit handeln kann, und ich denke, dass auch das JEDEM von uns bereits klar ist.

<u>**Hinweis:**</u> zum JUFOF 143, 5'2002: 139 ff

Wir möchten darauf hinweisen, dass die amerikanischen Texte zum Beitrag von Ralf Härtel *»Area 51« existiert schwarz auf weiß* durch Ulrich Magin, Rastatt, übersetzt worden sind.

GEP-Mitglieder

- ***können ihre Beiträge und Spenden steuerlich absetzen***
- ***erhalten das JUFOF, da es im Beitrag enthalten ist***
- ***erhalten Preisnachlässe auf GEP-Sonderbände und Auftragsrecherchen***
- ***können kostenlos unseren „Materialausleihdienst“ in Anspruch nehmen***
- ***erhalten alle zwei Monaten zusammen mit dem JUFOF den GEP-Insider***



Der aktuelle GEP-Insider enthält auf 8 Seiten u.a. eine GEP-Mitgliederstatistik, einen Bericht über die Mitgliederversammlung in Cröffelbach, ein Interview mit Roland Gehardt (Organisator für Cröffelbach 2003), Informationen zu unserem neuen Mitgliedsausweis, einen Bericht über einen Schülerbesuch im GEP-Büro und ein besonderes Rabattangebot für Mitglieder.

Bezugsquellen

(1) Christian Brachthäuser, Effertsufer 85, D-57072 Siegen. Preis: 7,00 EOR incl. Porto und Versand, Versand nur gegen Vorkasse (Bankverbindung wird nach Bestelleingang mitgeteilt)

(2) Associados, Zugerstr. 10, Postfach 55, CH-6318 Walchwill

(3) Dennis Kirstein, Musberger Str. 26, 70565 Stuttgart oder über Dkufo@aol.com

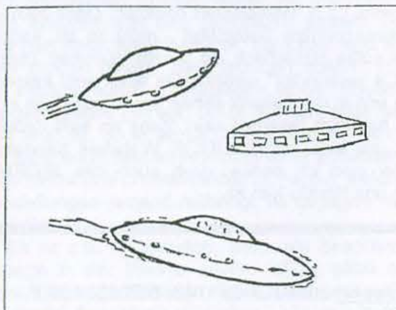
Marcia S. Smith und George D. Havas
DAS UFO-RÄTSEL

Die vorliegende Dokumentation ist erstmals 1976 unter dem Originaltitel The UFO Enigma von Marcia S. Smith vom Congressional Research Service zusammengestellt und von der amerikanischen Kongressbibliothek, der Library of Congress, veröffentlicht worden. Die dieser Übersetzung zugrundeliegende überarbeitete Fassung aus dem Jahr 1983 ist von George D. Havas aktualisiert und ergänzt worden.

Der Congressional Research Service ist ausschließlich für den US-Kongress (dem aus Senat und Repräsentantenhaus bestehenden Bundesparlament der USA) als wissenschaftlicher Beratungsdienst tätig und damit den wissenschaftlichen Beratungsdiensten deutscher Parlamente vergleichbar. Der erstmals in deutscher Sprache zugängliche Text enthält neben einer knappen Gesamtübersicht zahlreiche Detailinformationen sowie im Anhang Dokumente und Zusammenstellungen.

Marcia S. Smith und George D. Havas

DAS UFO-RÄTSEL



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

GEP-Sonderheft 11, 84 S., Abb., **€ 8,00 (für GEP-Mitglieder € 6,40)**

Dieter von Reeken
UFOLOGIE
Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

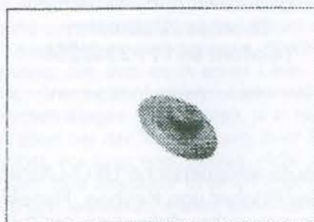
Mit dem vorliegenden Buch wollte der Verfasser 1981 dazu beitragen, eine übersichtliche Information zum UFO-Thema zu geben und gleichzeitig mit Gerüchten und falschen Vorstellungen aufzuräumen. Der Verfasser schildert die bisherige Geschichte der „Ufologie" und erläutert anhand von markanten Beispielen die wichtigsten Aspekte der UFO-Sichtungen sowie der UFO-Fotos und der angeblichen „Kontaktler", die behaupten, mit außerirdischen Wesen zusammengetroffen zu sein. Die in diesem Buch enthaltenen Aussagen und Schlüsse werden durch Quellenangaben belegt.

Dieter von Reeken

UFOLOGIE

Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen

2. Auflage der Neuausgabe



Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.

GEP-Sonderheft 14, 166 S., DIN-A-5, 33 Abb., **€ 12,00 (für GEP-Mitglieder € 9,60)**